Panel I: Unterricht, Erziehung und Comics

ABSTRACT CFP 20. COMFOR-JAHRESTAGUNG 2025 IN HAMBURG: „KINDHEIT UND ADOLESZENZ IN/UND COMICS“

Micky Maus statt Goethes Faust – Comics in der Unterrichtspraxis der 1970er und 1980er Jahre in der Bundesrepublik Deutschland

Während Comics in den 1950er Jahren noch unter der Schulbank gelesen werden mussten, hielten sie in den späten 1960er Jahren ganz offiziell Einzug in die Klassenräume, bis in den 80er Jahren schließlich „in der Bundesrepublik Deutschland kaum ein Tag [verging], an dem nicht an einer Pädagogischen Hochschule oder einer Universität eine Haus- oder Prüfungsarbeit zum Thema Comics – speziell Comics im Unterricht – in Angriff genommen [wurde].“[1]. Eine kritische Einstellung gegenüber Comics blieb weitgehend bestehen, die Gründe und die pädagogische Praxis wandelten sich jedoch grundlegend. Für viele Pädagog:innen und Lehrkräfte war dabei klar, dass ein qualifizierter Umgang mit Comics nur geschehen kann, wenn die Schüler:innen selbst kreativ tätig werden.

Im Rahmen des DFG Projekts „Comics als Bildungsmedien in der Bundesrepublik Deutschland (1960er bis 1980er Jahre)“ werden seit 2022 die Ursachen für die Veränderungen der pädagogischen Einstellung Comics gegenüber untersucht und analysiert, wer sich mit welchen Argumenten für die Vorzüge von Comics als Bildungsmedien einsetzte. Der Vortrag möchte sich auf Basis dieser Vorarbeit auf die Unterrichtspraxis und die Schüler:innenarbeiten konzentrieren, wie sie in den Aufsätzen in pädagogischen Zeitschriften, Sammelbänden und Monografien im Untersuchungszeitraum zu finden sind. Zugrunde liegt der Untersuchung dabei eine umfangreiche Sammlung von Zeichnungen, Collagen und Texten, die im Kunst- und Deutschunterricht mit Comics entstanden sind. Es soll der Frage nachgegangen werden, mit welchen Methoden, Zielsetzungen und Arbeitsformen Comics in den 1970er und 1980er Jahren im Unterricht behandelt wurden und inwieweit diese Unterrichtsversuche nach Ansicht der Lehrkräfte Erfolg hatten. Dabei ist auch zu berücksichtigen, inwiefern die besonderen Eigenschaften des Comics bei der Gestaltung des Unterrichts in Betracht gezogen wurden.

Kurzbiographie:

[1] Fuchs, Wolfgang J.: Comics – ihre Beurteilung in Vergangenheit und Gegenwart, Bulletin Jugend + Literatur 1979, 6, S. 20.

Anna Strunk arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hamburg in der Historischen Bildungsforschung und beschäftigt sich in ihrer Dissertation mit dem Diskurs um Comics als Bildungsmedien in der Bundesrepublik zwischen den 1960er und 1980er Jahren.

Vortragsvorschlag für die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Comicforschung, Oktober 2025, Hamburg: Kindheit und Adoleszenz in/und Comics

Sylvia Kesper-Biermann

Die anti-autoritäre Kindheit. Friedrich Karl Waechters *Anti-Struwwelpeter* (1970)

Seit den späten 1960er Jahren hielten Comics in der Bundesrepublik Deutschland Einzug in den Schulunterricht. Gleichzeitig wurden sie als Medium informeller Bildung für Kinder wie für Erwachsene entdeckt. Das Spektrum der Themen, die in Comics der 1970er und 1980er Jahre behandelt wurden, war außerordentlich breit und umfasste auch Kindheit und Erziehung als zentrale gesellschaftliche Anliegen der Zeit. Friedrich Karl Waechter leistete mit seinem 1970 erstmals veröffentlichten *Anti-Struwwelpeter* einen viel beachteten Beitrag zu dieser Debatte. Darin setzte er sich in Text und Bild provokant mit traditionellen Erziehungspraktiken und -zielen, auch seiner eigenen Kindheit, auseinander. Im *Anti-Struwwelpeter* machte der Künstler deutlich, was er sich wünschte: „Darum sei nicht fromm und brav // wie ein angepflocktes Schaf, // sondern wie die klugen Kinder // froh und frei. Das ist gesünder“, hieß es programmatisch in der Vorrede (Waechter 1982, S. 6). In der „Ikone der antiautoritären Erziehung“ (Sauer 2009, S. 71) waren pädagogische und politische Überzeugungen und Konzepte eng miteinander verwoben; dem Verhältnis von Freiheit und Erziehung kam eine zentrale Rolle zu. Vor diesem Hintergrund geht der Vortrag drei Fragen nach. Erstens werden Friedrich Karl Waechter sowie die zeithistorischen Kontexte der 68er-Bewegung und der antiautoritären Erziehung kurz vorgestellt. Der zweite Teil analysiert, wie Waechter im *Anti-Struwwelpeter* auf der Text- und insbesondere der Bildebene seine Vorstellung einer anti-autoritären Kindheit thematisierte. Schließlich soll das Werk drittens in die Entwicklung von Bild-Text-Kombinationen der 1970er und 1980er Jahre, die bildende und aufklärende Zwecke verfolgten, eingeordnet werden.

Literatur

Anna Daszkiewicz: "Struwwelpeter", "Anti-Struwwelpeter" und "Złota różdżka". Ein pädagogisches Bilderbuch zum „Leviten lesen“ im Vergleich, in: *Convivum. Germanistisches Jahrbuch Polen* (30.12.2013), DOI: https://doi.org/10.18778/2196-8403.2013.06.

Bernd Dolle-Weinkauff: Pop, Protest und Politik. Die Comics der 68er, in: *Forschung Frankfur*t 2 (2008), S. 38-45.

Ulrike Preußer: Zwischen 'Anti-Struwwelpeter' und 'Papa Löwe': Antiautoritäres in Text-Bild-Geschichten (nicht nur) für Kinder, in: Clemens Kammler/Markus Engelns/dies. (Hrsg.): Achtundsechzig. Beiträge zu Literatur und Zeitgeschichte, Duisburg 2018, S. 137-153.

Inge Sauer: Das renitente Kind im Bild, in: Linde Storm (Hrsg.): Struwwelpeters Nachfahren. Starke Kinder im Bilderbuch der Gegenwart. [Begleitbuch zur Ausstellung der Deutschen Nationalbibliothek und des Instituts für Jugendbuchforschung der Goethe-Universität Frankfurt am Main vom 17. Juli bis 26. September 2009], Petersberg 2009 S. 68-82.

Friedrich Karl Waechter: Der Anti-Struwwelpeter oder listige Geschichten und knallige Bilder [1970], Zürich 1982.

Kindheit und Adoleszenz in/und Comics

20. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Comicforschung
8.–10. Oktober 2025, Universität of Hamburg

Abstract für einen 20-minütigen Vortrag

Kay Schwemer (Herausgeber der Reihe „Francomics“ des Cornelsen Verlags)

„Francomics“, Handreichungen für den Einsatz von Comics im Französischunterricht
„Francomics“ heißt eine Reihe des Cornelsen Verlags, die Unterrichtseinheiten für den Einsatz von Comics im Französischunterricht der Mittel- und Oberstufe anbietet. Die Handreichungen knüpfen teilweise an den Wettbewerb mit gleichen Namen an, der ebenfalls vom Cornelsen Verlag und dem Institut Français d’Allemagne organisiert wird. Bisher sind zu folgenden Bandes Dessinées Fancomics-Ausgaben erschienen: „La guerre de Catherine“ von Claire Fauvel / Julia Billet, „Imbattable“ von Pascal Jousselin, „Préférence système“ von Ugo Bienvenu, „Jamais“ von Bruno Duhamel, „Un maillot pour l’Algérie“ von Bertrand Galic / Kris / Javi Rey und „Goupil ou face“ von Lou Lubie. Neben der Förderung fremdsprachenspezifischer Fertigkeiten (Hör- Sehverstehen, Schreiben, Sprechen etc.) und übergeordneter Kompetenzen (inter- und transkulturelle Kompetenz, Text- und Medien-Kompetenz) sollen die Schüler*innen auch comicspezifische Erzählverfahren kennenlernen (Gutter, Fokalisierung, Seitenarchitektur etc.). Die Aufgaben für die Schüler*innen zielen darüber hinaus auf die Erarbeitung des Inhalts ab und an Ende der Einheit steht eine sogenannte komplexe Lernaufgabe.
Als Herausgeber dieser Reihe möchte ich im Vortrag die Konzeption und den Aufbau der Handreichungen vorstellen und Erfahrungen aus Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer*innen mit dem Plenum teilen. Gern zeige ich auch Schüler*innen-Ergebnisse.

Biografische Angaben
Geb. am 06.01.1969 in Hamburg. Ich bin seit 2004 Gymnasiallehrer für Französisch und Geschichte in Schleswig-Holstein. Von 2010 bis 2018 war ich Studienleiter für das Fach Französisch und damit in der Lehrer*innen- Fort- und Ausbildung tätig. Seit 2017 habe ich mich in meiner Publikations- und Fortbildungstätigkeit auf das Thema „Comics im Französischunterricht“ spezialisiert und gebe die Handreichungsreihe „Francomics“ des Cornelsen Verlags heraus. Ich leite regelmäßig auf Fortbildungsveranstaltungen Workshops zu verschiedenen Themen mit Comic-Bezug (z.B. Migration im Comic, Comic-Dystopien, Literatur-Adaptionen im Comic, Friedenserziehung mit Comics, Digitalität und Comics, Metacomics). Seit Sommer 2024 bin ich am Wolfgang-Borchert-Gymnasium in Halstenbek für die Stärkung des Schulprofils verantwortlich, was auch eine verstärkte fachübergreifende Berücksichtigung von grafischer Literatur beinhaltet.

Bibliographische Angaben (Auswahl)

- 2005: Le sida en Afrique *: Un mal sans nom*. Fremdverstehen anhand einer Kurzgeschichte von Monique Ilboudo aus Burkina Faso, in: *RAAbits Französisch*, Nr. 45.
- 2013: Jungen im Französischunterricht fördern (Gastherausgeber des Themenheftes gemeinsam mit Cordula Braun), in: *Der Fremdsprachliche Unterricht Französisch*, Jungen fördern, Heft 122.
- 2015: Quelle connerie la guerre, Friedenserziehung im Französischunterricht (Gastherausgeber des Themenheftes gemeinsam mit Cordula Braun), in: *Der Fremdsprachliche Unterricht Französisch*, De la guerre à la paix, Heft 137.
- 2017: La migration en bandes dessinées – Medien- und Textkompetenz und politisches Lernen mit BD zum Thema *migration* fördern, in: *französisch heute*, Migration et société multiculturelle, Nr. 1, 2017, S. 10 – 18.
- 2017: „Il n'y a que l'amour pour sauver ce monde". Literarisch-ästhetisches Lernen mit der BD « *Le bleu est une couleur chaude* » von Julie Maroh, in: *RAAbits Französisch*, Nr. 93.
- 2018: bandes dessinées : textes dessinés, (Gastherausgeber des Themenheftes gemeinsam mit Cordula Braun), in: *Der Fremdsprachliche Unterricht Französisch*, Text- und Medienkompetenz fördern mit BD, Heft 151, S. 2 - 9.
- 2019: Rezension des Buches „Bandes dessinées im Fremdsprachenunterricht Französisch. Annäherung an eine empirisch fundierte Teilbereichsdidaktik." von Nancy Morys (2018), in: *französisch heute*, Bewegungs-, sprech- und Produktionsorientierte Ideen für den Anfangsunterricht, Nr. 1, 2019, S. 34f.
- 2019: Der Sachcomic im Französischunterricht zwischen Populärwissenschaft und Popkultur, in: *französisch heute*, La France contemporaine: images et clivages, Nr. 4, 2019, S. 26 - 33.
- 2022: Comic-Dystopien im Französischunterricht. Überlegungen zum Raum in einem populären Genre und zur methodischen Umsetzung im Literaturunterricht mit bandes dessinées, in: Pustka, Elissa (Hrsg.): *La bande dessinée: perspectives linguistiques et didactiques.* Narr Francke Attempto Verlag, Tübingen, S. 495-520.
- 2022: Aktualität des Kolonialismus in europäischen Museen - Die Debatte um die Restitution afrikanischer Kunst rassismuskritisch unterrichten, in: *französisch heute*, Kunst im Französischunterricht, Nr. 3, 2022, S. 30 - 35.
- 2023: *Francomics „Préférence système*" von Ugo Bienvenu. Handreichungen für den Unterricht, ab dem 5. Lernjahr. Cornelsen-Verlag, Institut Français Deutschland, Berlin.
- 2024: Obsédé par la présence, Mediale Selbstinszenierungen in der BD *Le grand vide* untersuchen, in: *Der Fremdsprachliche Unterricht Französisch*, Arbeit mit literarischen Texten „Menschenrechtsbildung", Heft 188, S. 9-15.

Institut für Sprache und Literatur
Oberbettringer Str. 200
73525 Schwäbisch Gmünd

Dr. Björn Laser, Akademischer Oberrat im Fach Deutsch
Tel.: (++49) 07171/983363 E-Mail: bjoern.laser@ph-gmuend.de

PH Schwäbisch Gmünd
University of Education

Kindheit und Adoleszenz in / und Comics
Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Comicforschung
08.-10. Oktober 2025, Universität Hamburg

Vortragsvorschlag

"Oh, regarde! Un p'tit Katze!" – Mehrsprachigkeit in Kindercomics

Comics haben ein reiches mehrsprachiges Erbe: Als modernes Massenmedium entstehen sie in US-amerikanischen Einwanderermilieus und exponieren in ihren sprachlichen Stilisierungen auch dessen sprachliche Vielfalt (vgl. Braun / Eckhorst 2022). Mit Abenteuer, Western und Science Fiction sind sie über Jahrzehnte von Genres geprägt, in denen potenziell mehrsprachige First-Contact-Begegnungen, Reisen ins Unbekannte und Grenzüberschreitungen aller Art das tragende Handlungsgerüst sind. Und sie können verschiedene Sprachen präsent machen in Sprechblasen und abgebildeten Texten, sie indizieren durch Typographie und Sprechblasengestaltung oder sie evozieren durch lexikalische und phonographemische Marker (vgl. Laser 2024).

Es erstaunt daher, dass Mehrsprachigkeit in Comics bisher nur wenig akademische Aufmerksamkeit erfahren hat (vgl. Liimatainen 2021: 135; Laser 2024, 185). Gleichzeitig lässt sich feststellen, dass die zunehmend mehrsprachigen Lebenswelten von Kindern sich in Comics kaum wiederfinden – als entspräche der Drang zur Einsprachigkeit noch den klassischen Abenteuerwelten, in denen etwa ein belgischer Reporter sich in China mit britischen Soldaten, einem japanischen Agenten und seinem griechisch benamten Erzfeind auseinandersetzt – aber alle französisch sprechen (Hergé 1946). Während Bilderbücher gelegentlich Comic-Elemente für die Darstellung von Mehrsprachigkeit nutzen (z. B. Tuckermann / Schulz 2014; Knauf 2015; vgl. Laser 2025), scheint das semiotische Potenzial, die Mehrsprachigkeit von Räumen und Situationen simultan erfahr- und erschließbar zu machen, gerade im Bereich der Kindercomics noch weitgehend ungenutzt.

Der Beitrag will Möglichkeiten und Grenzen dieses Potenzials erkunden: an einem klassischen Hybrid zwischen Bilderbuch und Comic (Wiesner 2013), einem bilingualen Kindercomic über eine deutsch-französische Familie, dem das Titelzitat entnommen ist (Guetz 2018) und an Mikael Ross' Graphic Novel *Der verkehrte Himmel* über vietdeutsche Jugendliche in Berlin.

Literatur

Braun, Alexander, Tim Eckhorst. *Katzenjammer. „The Katzenjammer Kids“: Der älteste Comic der Welt*. Berlin: Avant, 2022.

Guetz, Amelie. *Les aventures de Kazh. Die Abenteuer von Kazh. Meine deutsch-französische Familie. Ma famille franco-allemande*. Wien: Editions Bernest, 2018.

Hergé. *Les Adventures de Tintin: Le Lotus bleu*. 1946. Brüssel: Casterman, 2006.

Knauf, Sabine. *Einsteigen bitte! Mücke und Floh fahren U-Bahn*. Berlin: Jacoby & Stuart, 2015.

Laser, Björn. „Juxtaposed: Comics als Verhandlungsräume von Mehrsprachigkeit.“ *Linguistik der Interkulturalität: Paradigmen eines interdisziplinären Forschungsfeldes*, Hg. Silvia Bonacchi u. a. Baden-Baden: Ergon, 2024. 183-213. https://doi.org/10.5771/9783987400872-183.

Laser, Björn. „Multilingualism and the Semiotics of Comics in Comics and Picturebooks for Children: All Here!” *Creative Readings of Multilingual Picture Books: International and Transdisciplinary Perspectives*. Hg. Esa Christine Hartmann, Áine Mc Gillicuddy. London: Routledge, 2025. 89-101. https://doi.org/10.4324/9781032655376-8 .

Liimatainen, Annikki. “Mehrsprachigkeit und Multikulturalität in original deutschsprachigen und ins Deutsche übersetzten Comics im Wandel der Zeit.“ In: *Neuphilologische Mitteilungen* 122.1-2 (2021): 134-182. https://doi.org/10.51814/nm.103233.

Ross, Mikael. *Der verkehrte Himmel*. Berlin: Avant, 2024.

Tuckermann, Anja, Tine Schulz. *Alle da! Unser kunterbuntes Leben*. Leipzig: Klett Kinderbuch, 2014.

Wiesner, David. *Mr. Wuffles*. Boston MA: Clarion Books, 2013.

Kurzbiographie

Björn Laser, *1969, **1998-2001** Stipendiat des DFG-Graduiertenkollegs “Intermedialität” an der Universität Siegen; **2001-2006** DAAD-Lektor an der Chulalongkorn Universität, Bangkok; **2006-2009** Lehrbeauftragter und Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Universität Siegen; **seit 2009 Akademischer Rat** bzw. Oberrat an der **Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.** Promotion **2010** über politische Kommunikation in der Weimarer Republik; Veröffentlichungen v. a. im Bereich der Sprachdidaktik, aber auch zu transnationaler und translingualer Literatur. Aktuelle Forschungsinteressen: Ikonographie der Vielfalt, Pragmadidaktik, Wortarten und Mehrsprachigkeit in Comics.

Veröffentlichungen (Auswahl)

„Multilingualism and the Semiotics of Comics in Comics and Picturebooks for Children: All Here!” *Creative Readings of Multilingual Picture Books: International and Transdisciplinary Perspectives*. Hg. Esa Christine Hartmann, Áine Mc Gillicuddy. London: Routledge, 2025. 89-101. https://doi.org/10.4324/9781032655376-8 .

„Potenziale der Präsenz: Mehrsprachigkeit im Comic.“ *Literarische Mehrsprachigkeit und ihre Didaktik*. Hg. Nazli Hodaie, Heidi Rösch, Lisa Treiber. Tübingen: Narr Francke Attempto, 2024. 147-169.

„Juxtaposed: Comics als Verhandlungsräume von Mehrsprachigkeit.“ *Linguistik der Interkulturalität: Dimensionen eines interdisziplinären Forschungsfeldes*. Hg. Veronika Künkel, Silvia Bonacchi u. a. Baden-Baden: Ergon, 2024. 183-213. https://doi.org/10.5771/9783987400872-183.

Pragmatik: Sprachgebrauch untersuchen. LinguS: Linguistik und Schule 11. Tübingen: Narr, Francke Attempto, 2022. (mit Kirstin Börjesson)

„Ikonografie der Vielfalt: Der Imagefilm der Stadt Ulm 2019 als postklassifikatorische Neuerzählung der Gesellschaft. *IMAGE. Zeitschrift für interdisziplinäre Bildwissenschaft* 36 (2022): 84-97. http://www.gib.uni-tuebingen.de/image. (mit Nazli Hodaie and Daniel Rellstab)

„Zwischen Sprachen: Sprachliche Übergänge und Zwischenräume in Katja Petrowskajas *Vielleicht Esther*.“ *Arbeitstitel: Migrationsgesellschaft. Pädagogik, Profession, Praktik*. Hg. Miriam Stock et al. Wiesbaden: Springer VS, 2022. 143-160.

„Jimmy Corrigans Fliege. Über das Übersetzen von Bildern.“ *Comics. Übersetzungen und Adaptionen*. Ed. Nathalie Mälzer. Berlin: Frank & Timme, 2015. 235-249. (mit Michael Groenewald)

Kulturbolschewismus! Zur Diskurssemantik der „totalen Krise“ 1929-1933. Frankfurt a. M. u. a.: Peter Lang, 2010.

„Heftchenflut und Bildersturm. Die westdeutsche Comic-Debatte in den 50ern.“ *Die janusköpfigen fünfziger Jahre.* Hg. Georg Bollenbeck, Gerhard Kaiser. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 2000. 62-86.

Dr. Felix Giesa

KEYNOTE I

Zwischen Graphic Novel und Manga: Comics als Teil der Kinder- und Jugendliteratur

Der Vortrag widmet sich der Stellung von Comics im Spannungsfeld zwischen Kinder- und Jugendliteratur (KJL) und Erwachsenenliteratur. Ausgangspunkt ist die bis heute wirksame gesellschaftliche Zuschreibung von Comics als Kinderlektüre – ein Deutungsmuster, das trotz seiner historischen Bedingtheit bislang kaum ausreichend kritisch reflektiert wurde.

Anhand historischer und aktueller Beispiele werden Verschiebungen in Zielgruppen, Themen und Lektürepraktiken nachgezeichnet. Eine exemplarische quantitative Auswertung der Bestände des Comic-Archivs am Institut für Jugendbuchforschung (Frankfurt) verdeutlicht dabei die zunehmende Relevanz jugendthematisierender Comics, insbesondere im Bereich des Manga.

Der Beitrag versteht sich dabei als Plädoyer für eine stärkere Integration von Comics in die Kinder- und Jugendliteraturforschung. Eine solche Perspektive dürfte neue Einblicke in die Frage ermöglichen, welche Comics Kinder und Jugendliche tatsächlich lesen – und wie diese Lektüren Vorstellungen von Kindheit und Jugend in unterschiedlichen medialen Formaten prägen.

+++

Felix Giesa, Goethe-Universität Frankfurt, Institut für Jugendbuchforschung/Comic-Archiv. Forschungsschwerpunkte: Kinder- und Jugendliteratur, Comics, digitale Lesekulturen.

Panel II: Memory, Trauma, Loss, War

Fragmented Childhood Memories. Non-Linear and Unreliable Storytelling in Urasawa Naoki's *20th Century Boys* and *21st Century Boys* – Abstract

Dr Arnold Bärtschi (Ruhr University Bochum)

In his manga series *20th Century Boys* (*Big Comic Spirits* 1999-2006) and *21st Century Boys* (2006-2007), Urasawa Naoki tells the story of a group of childhood friends who, during grade school, imagine the end of the world at the hands of an evil organization based on their favorite mangas. When several decades later, a mysterious figure called 'friend' enacts these apocalyptical events in the exact same manner, the former clique's members are hard-pressed to remember their childish fantasies in order to prevent and counteract his mad plans. Taking this premise as a starting point, Urasawa-sensei creates a non-linear narrative that constantly fluctuates between the childhood and adult life of the protagonists. Thus, he achieves a complex characterization due to the permanent comparison of different stages in life as well as the incongruities of external and self-images. Furthermore, by means of carefully placed incomplete analepses and prolepses, the readers are kept in a continuous state of suspense as to the antagonist's identity. At the same time, through the repeated presentation of the same events from different perspectives and with a varying degree of accuracy, the fallibility of childhood memories is captured in the manga by methods of unreliable narration. Finally, due to the resulting web of allusions and intratextual cross-references, the author arranges for a challenging form of reader guidance. It mimics the fragmentary and unreliable remembrance of the characters on a meta level, which is underlined in a poetological manner by a self-reflexive functionalization of mangakas and mangas throughout the narrative. An analysis of these aspects is going to be the focus of this paper.

Short Bio

Dr Arnold Bärtschi obtained his B.A. at the University of Basel (2012), his M.A. (2014) as well as his PhD (2018) at the Ruhr University Bochum with a dissertation on "Titanen, Giganten und Riesen im antiken Epos" (published 2019). He was a research assistant of Prof Dr Manuel Baumbach (2014-2019) and currently works as 'Studienrat' and operational director of Classical Philology at the Ruhr University Bochum (since 2019). His main research interests include epic poetry, the adaption of literary theory in Classical Philology, and the reception of antiquity in modern media, especially in comics. He is treasurer and member of the "Gesellschaft für Comicforschung".

JProf. Sandra Dinter
University of Hamburg
Email: sandra.dinter@uni-hamburg.de
ORCID: https://orcid.org/0000-0001-8270-1270

Proposal for a 20-Minute Paper at the 2025 ComFor Conference: Representations of Child Refugees' Flights Across the Mediterranean Sea in Contemporary Anglophone Graphic Narratives

The starting point of this paper is that children and adolescents currently constitute the largest distinct group among forcibly displaced people across the globe. Citing statistics of the UN High Commissioner for Refugees, Mary Tomsic and Claire Marika Deery note that in 2017 "52 per cent of 68.5 million displaced people worldwide were under 18 years of age" (2019, 48). In 2015, at the height of the so-called "refugee crisis," a photograph of a drowned 2-year-old boy named Alan Kurdi on a beach in Turkey forced the public to acknowledge the precarious position of child refugees making the life-threatening journey across the Mediterranean Sea to Europe. Focusing on Eoin Colfer and Andrew Donkin's *Illegal* (2018), my paper illustrates how illustrated books and graphic novels for and about children published after Kurdi's death have countered xenophobic and racist representations of refugees in the media. Contemporary graphic narratives like *Illegal* insist that their fictional child characters are worthy of sympathy, protection, and asylum. Bringing together perspectives from childhood studies and the blue humanities, my reading of visual, spatial, and narrative tropes employed by Colfer and Donkin demonstrates that their humanitarian agenda rests on an essentialist Western discourse of the vulnerable and innocent child that requires protection and compassion, which they inscribe into and articulate through their representation of aquatic geographies.

Please note that this paper draws on research on representations of child refugees that I conducted with Prof. Ursula Kluwick (University of Bremen) for the AHRC-funded research network *Haunting Issues: Children, Spectrality and Culture* (2023–2024; PI: Lucy Arnold, University of Worcester). I am submitting this proposal for the 2025 ComFor conference with Prof. Kluwick's consent.

Short Bio

Sandra Dinter is Junior Professor in British Literature and Culture at the University of Hamburg. She is the author of *Childhood in the Contemporary English Novel* (Routledge, 2020) and co-editor of *Transdisciplinary Perspectives on Childhood in Contemporary Britain: Literature, Media and Society* (Routledge, 2018). Her other work on childhood has appeared in *Neo-Victorian Studies*, *Children's Literature Association Quarterly*, *C21 Literature: Journal of 21st-Century Writings*, and various collections of essays. Sandra's current research focuses on mobility, space, and gender in nineteenth-century British literature and culture.

Seelenleid.
Kindernot als Thema textfreier Bildgeschichten

Textfreie Bildgeschichten stellen besondere Anforderungen: an Autor/Autorin, die Bildfolge so zu gestalten, dass die äußere wie innere Handlung nachvollziehbar präsentiert wird, an Rezipienten/Rezipientinnen, sich achtsam auf das Gezeigte einzulassen, zum kombinierend ergänzenden Mitspieler zu werden, die Geschichte im Kopf lebendig werden zu lassen. Die große Kraft solcher Geschichten liegt darin, dass im emotionsbetonten Bild etwas ausgedrückt werden kann, für das oft die Worte fehlen, dass Reales, Fantastisches und Metaphorisches miteinander verschmelzen können, dass die Identifikation mit dem Erzählten aufgrund der gezeigten Nähe wie der Notwendigkeit der aktiven Rezeption weiterführend wirksam ist und Nachdenken provoziert.
Unter diesen Aspekten sollen vier Bildgeschichten vorgestellt werden. Da ist zunächst die Geschichte *Mitsou* (1919, publiziert 1921), die Balthus im Alter von zehn Jahren zeichnete, die Geschichte von einer zugelaufenen Katze, die wieder davonläuft. Rilke hat die Geschichte einfühlsam mit einem Text eingeleitet. In ihrer emotionalen Intensität dürfte sie mit der Situation des kleinen Jungen, dessen Vater die Familie verlassen hatte, gesehen werden. In der Rückschau (als erwachsener Künstler) hat Carl Meffert seine schrecklichen Erlebnisse als in die Fürsorge abgeschobenes Kind erzählt, als Linolschnitt-Bildgeschichte (1929). Das textfreie Erzählen hat aber auch heute Bedeutung, wie die Geschichte *Allein* der chinesischen Künstlerin Guojing zeigt. Sie erzählt eine Kindheitserinnerung, wie sie als kleines Mädchen, eines Tages allein gelassen, sich aufmacht, zur Großmutter zu gelangen und sich dabei verirrt. Gewissermaßen visuell-reflexiv stellt uns Sumi Rho in ihrer textfreien Bildgeschichte die emotionale Situation des Scheidungskindes vor, Bildseiten, die den Blick auf Details lenken und damit – auch für den Betrachter – Nachdenken, Fühlen als Verlusterfahrung sichtbar und spürbar machen.

Dietrich Grünewald

Balthus: Mitsou. Erstpublikation 1921. Frankfurt/M., Leipzig: Insel 1995
Carl Meffert: Fürsorgeerziehung, 1929. In: Carl Meffert. Die Welt von unten. Berlin: LitPol 1978
Guojing: Allein. Berlin: Jacoby & Stuart 2016
Sumi Rho: Scheidungskind. Braunschweig 2021

Abstract für ein 90-minütiges Panel

Teilnehmende (bisher bestätigt): Dr. habil. Ole Frahm, Markus Streb

Holocaust und Happy End.
Zur Bedeutung der Figur des Kindes in Holocaust-Comics

Nicht nur Imre Kertesz wählte in seinem *Roman eines Schicksallosen* die Figur des Kindes, um sich dem Undarstellbaren des Holocaust zu nähern, auch von den vielen hundert Comics zum Holocaust, die seit 1945 erschienen sind, fokussiert eine Vielzahl das Schicksal von Kindern und (jungen) Jugendlichen. Während mehr als eine Million jüdische Kinder von den Nationalsozialist:innen ermordet wurden, berichten die meisten Comics allerdings fast ausschließlich von deren Überleben oder verdrängen den Tod, indem sie ihn, wie bei manchen Comics zu Anne Frank, einfach nicht erzählen. Gerade jüngere Publikationen wie *Aber ich lebe. Vier Kinder überleben den Holocaust* oder *Survivors of the Holocaust* betonen das Überleben bereits im Titel. Sie stehen so in starkem Kontrast zu den historischen Tatsachen. Bei anderen erscheint das Kind als eine (vordergründig naive) Figur, die etwas über den Holocaust herausfindet, wie zuletzt in *My Favourite Thing is Monsters*, wodurch das Vergangene selbst als Fiktion erscheinen kann. Durch die Fokussierung der Figur des Kindes kommt den Comics oftmals eine stabilisierende, versöhnliche Rolle in der Erinnerungskultur zu.
Comics führen, so unsere Ausgangsthese, nicht zur Auseinandersetzung mit dem Holocaust hin, sondern verstellen diese eher, indem sie ihn verzerren. Während in der Comic-Forschung Ansätze vorherrschen, die die Besonderheit des Mediums und seine Darstellungsmöglichkeiten herausarbeiten, möchte unser Panel ausgehend von der Figur des Kindes nach Erklärungen für diese Verdrängung suchen, das Problematische der Darstellungen präzisieren und in gemeinsamer Diskussion einen Ansatz für eine Kritik entwickeln.
Im Panel wird es vorrangig um die Funktionalisierung der Figur des Kindes gehen, wie sie sich in der Geschichte der Comics vielfach etabliert hat und dabei eine gewisse Naivität, gepaart mit Altersklugheit, *cuteness*, Mut und Abenteuer einbegreift. Was in vielen comic strips und comic books selbstverständlich erscheint, ist in vielen Graphic Novels auch für die Darstellung des Holocaust geltend gemacht und wir erhoffen, im Rahmen einer Tagung, die sich mit Kindheit in Comics beschäftigt, hinsichtlich einer solchen Einordnung neue Aufschlüsse.

Wir wollen eine Reihe einschlägiger Beispiele vorstellen und erzählerische Trends veranschaulichen, um eine breitere Diskussion am Material zu ermöglichen. Zu den fokussierten Comics zählen neben Adaptionen der Geschichte Anne Franks, Werke wie *Das versteckte Kind* (*L'enfant cachée*) und Anthologien wie *Les enfants sauvés, Survivors of the Holocaust* und *Aber ich Lebe. Vier Kinder überleben den Holocaust* (Markus Streb) oder eben *My Favorite Thing is Monsters* und *Victory Parade*, die einen Vorschlag dafür machen, wie Kinder in Holocaust-Comics anders vorkommen können (Ole Frahm).

Wir sind offen dafür, wie wir unsere Überlegungen in die Tagung einbringen könnten:

<u>Option A:</u>
Podiumsgespräch/Diskussionspanel, bestehend aus zwei (oder drei) Referent*innen und einer Moderation. Zunächst werden verschiedene Thesen vorgestellt (Trends und Gegentrends, auf deren Basis gemeinsam mit dem Plenum die Ausgangsthese besprochen wird). In diesem Falle würde eine Moderation und gegebenenfalls eine weitere Referent*in benötigt.

<u>Option B:</u>
Offenes Diskussionsforum: bestehend aus zwei Referenten und Moderation. Zunächst werden verschiedene Beispiele mit kurzgefassten Impulsen durch O.F. und M.S vorgestellt (Trends und

Gegentrends), auf deren Basis gemeinsam mit dem Plenum die Ausgangsthese besprochen wird) → Moderation wird benötigt

Option C:
Drei verschiedene Vorträge, die je Beispiele präsentieren, die anschließend gemeinsam diskutiert werden. → weiterer Vortrag wird benötigt

In allen Optionen können wir entweder Deutsch oder Englisch sprechen.

Comics
Leela Corman: *Victory Parade*. New York 2024.
Loïc Dauvillier, Mark Lizano, Greg Salsedo: L'enfant cachée. Brüssel, 2012.
Emil Ferris: *My Favorite Thing is Monsters. Book One.* Seattle 2018.
Emil Ferris: *My Favorite Thing is Monsters. Book Two.* Seattle, 2024.
Charlotte Schallié (Hg.): *Aber ich lebe. Vier Kinder überleben den Holocaust*. München, 2022.
Kath Shackleton, Zane Whittingham, Ryan Jones: *Survivors of the Holocaus*t. London, 2016.
Philippe Thirault: *Les enfants sauvés. Huit histoires de survie*. Paris, 2008.

Kurzbiografie Ole Frahm

Ole Frahm begründete die Arbeitsstelle für Graphische Literatur (ArGL) an der Universität Hamburg mit, wo er mit *Genealogie des Holocaust. Art Spiegelmans* MAUS. A Survivor's Tale (2006) promovierte, und mit *Die Sprache des Comics* (2010) habilitierte. Mit Andreas Stuhlmann hat er *Die Königin Vontjanze. Kleiner Atlas zum Werk von Anke Feuchtenberger* (2023) herausgegeben. Er hat zahlreiche Artikel zur Geschichte, Theorie und Ästhetik der Comics verfasst.

Kurbiografie Markus Streb

Markus Streb promoviert an der Justus-Liebig-Universität in Gießen zu jüdischer Selbstbehauptung in Comics über die Shoah. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören außerdem Reflexionen des Antisemitismus in Comics. Mit Wiebke Siemsglüß veröffentlichte er 2023 den Aufsatz „Der Workshop ‚Comic Memories – das Konzentrationslager Dachau im Comic' an der KZ-Gedenkstätte Dachau".

Gemeinsam haben sie 2020 den Aufsatz „No One Wants to Draw the Muselmann?" in Dapim. The Journal of Holocaust Research veröffentlicht. Mit Hans-Joachim Hahn haben beide 2021 den Sammelband *Beyond MAUS. The Legacy of Holocaust Comics* herausgegeben und ebenfalls mit Hahn 2023 die Tagung *Der Holocaust im Comic. Ästhetik, Genre und Geschichtsvermittlung* am Fritz-Bauer-Institut in Frankfurt durchgeführt, deren Ergebnisse zum Teil in *Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts* 2024 zu lesen sind.

Prof. Dr. Maaheen Ahmed

KEYNOTE II

Graphic Novel Children and the Ghosts of Childishness

Maaheen Ahmed is an associate professor of comparative literature at Ghent University, Belgium, specializing in comics, periodicals and children's culture. From 2018 to 2024, she was principal investigator of a multi-researcher project on children in European comics. She is author of Openness of Comics and Monstrous Imaginaries: The Legacy of Romanticism in both published by the UP of Mississippi). In addition to editing several volumes on comics, including The Cambridge Companion to Comics (CUP), she has published in journals such as European Comic Art, Children's Geographies and Comicalités. She recently co-edited, together with Giorgio Busi Rizzi, a special issue on comics and children's magazines for the Journal of Graphic Novels and Comics (vol. 16, no. 4, 2025). Together with Hugo Frey, she is editor of The Visionary Art of Franco-Belgian Comics, 1930s to 1960s (Leuven UP). Focusing on the little-known and striking visual styles in French and Belgian children's periodicals, the volume accompanies an exhibition at the Comic Art Museum opening in fall 2025.

Panel III: Ethnicity, Race, and Indigeneity in Comics

Paper Title:

Speaking to Hope: Adolescence, Comics, and Canada's Crisis of Missing and Murdered Indigenous Women and Girls

Speakers:

Karen Bamford
Dept. of English,
Mount Allison University,
NB, CANADA,
kbamford@mta.ca

Sheila Rabillard
Dept. of English
University of Victoria,
BC, CANADA
rabillard@uvic.ca

Abstract:

Adolescence is notoriously challenging, emotionally, psychologically, physically, and socially. In Canada these challenges are multiplied for Indigenous girls, who are twelve times more likely to be murdered or missing than their non-Indigenous counterparts, a rate of violence which the government's National Inquiry into Missing and Murdered Indigenous Women and Girls acknowledges in its 2019 final report as "staggering" (*Reclaiming Power and Place* 1). This paper examines comics that directly address the threat to young Indigenous women.

Published by Highwater Press in Winnipeg, and marketed to appeal to secondary school teachers and students, these short graphic novels include *Betty: The Helen Betty Osborne Story*, written by David Alexander Robertson (Swampy Cree) and illustrated by Scott B. Henderson; *Surviving the City*, written by Natasha Spillett (Nehiyaw) and illustrated by Natasha Donovan (Metis); and *Will I See?*, story by Iskwé (Cree) and Erin Leslie, script by David Alexander Robertson, and art by GMB Chomichuk. While *Betty* frames the story of Helen Betty Osborne's 1971 murder within the current awareness of MMIWG, as a story to remember and pass on, *Surviving the City* and *Will I See* use fictional protagonists in contemporary urban settings to illustrate the continuing crisis. Both comics represent young Indigenous girls threatened by violence but drawing strength from their grandmothers and their traditional culture to confront danger and survive. Both work to empower the adolescent

Indigenous female reader as well as to educate the non-Indigenous reader. Our presentation will focus primarily on an analysis of the award-winning *Will I See*?.

References:

Betty: The Helen Betty Osborne Story. Written by David Alexander Robertson, illustrated by Scott B. Henderson. Winnipeg: Highwater Press, 2015.

Reclaiming Power and Place: The Final Report of the National Inquiry into Missing and Murdered Indigenous Women and Girls. 2019. https://www.mmiwg-ffada.ca/final-report/

Surviving the City. Written by Natasha Spillett. Illustrated by Natasha Donovan. Winnipeg: Highwater Press, 2018.

Will I See? Story by Iskwé and Erin Leslie. Script by David Alexander Robertson. Art by GMB Chomichuk. Winnipeg: Highwater Press, 2016.

Bioprofiles:

Karen Bamford is Professor of English at Mount Allison University in New Brunswick, Canada, where she teaches Renaissance and contemporary drama, as well as literature by women. She has published on sexual violence in Jacobean drama and co-edited several volumes of essays. Recently her research has focused on graphic novels by women.

Sheila Rabillard is Associate Professor of English at the University of Victoria in British Columbia, Canada, where she teaches modern drama and literature, literature by women, and graphic novels. She has published on Canadian, British, and US drama, including articles on Indigenous writers Tomson Highway and Marie Clements, and is editor of a volume on Caryl Churchill. Her recent research focuses on graphic literature by and about women and girls.

Ece Ergin, University of Hamburg

Survivance and Indigenous Youth in the Urban Space in Tasha Spillett and Natasha Donavan's *Surviving the City* Series

As a pedagogical series aimed at Indigenous children and adolescents, *Surviving the City* is framed as a coming-of-age graphic narrative that elucidates on a variety of issues that concern the contemporary Indigenous Peoples of Turtle Island. The narrative centers around the two Indigenous adolescents Miikwan and Dez as they navigate through high school in the urban landscape as well as find ways to connect with their Indigenous identities away from their First Nation reserves. Presenting a kaleidoscope of different issues many contemporary Indigenous youth face such as the legacy of the Residential Schools, foster care system, and Missing and Murdered Indigenous Women, Girls and Two Spirit People, the narrative also explores teenage menstruation and questions of sexual and gender identities by incorporating Indigenous traditions. While visualizing a continuous thread of Good/Bad Medicine imagery to illustrate the psyche of the characters, the visual narrative offers an avenue through which Indigenous youth can find themselves represented in comics while settler youth can learn about Indigenous history and experiences. This talk explores how Tasha Spillett and Natasha Donavan's graphic narrative showcase that the cityscape accentuates the ways Indigenous youth can connect with their communities, form Pan-Indian identities, and take part in activism while navigating their tumultuous years of adolescence. It will highlight how as a pedagogical project, the graphic narrative positions itself as survivance narrative that can inform not only the Indigenous youth but also settler audiences of Indigenous experiences.

Biography:

Ece Ergin is a Ph.D. candidate and research associate at the University of Hamburg's Institute of English and American Studies. She earned her master's degree in British and North American Cultural Studies at the University of Freiburg. Her research interests include Trauma Studies, Cultural Memory Studies, Afterlife Narratives and North American Indigenous Literature and Visual Cultures. Her Ph.D. project focuses on Indigenous Futurisms in Film and Graphic Novels.

Teenage Identities on the Border and Ethnoracial Monstrosity in *Border Town*

Set in a fictional Arizona town called Devil's Fork—echoing the historical Devil's Highway trail often used by undocumented migrants—*Border Town* (Esquivel and Villalobos, DC Vertigo 2018–2019) revolves around the encounter between a group of ethnoracially diverse teenagers and bloodthirsty monsters inherent to the US-Mexico borderland setting. Against the backdrop of Trumpian discourses, border enforcement, civilian vigilantes and White supremacy, the Latinx high-school students cope with discrimination and racist violence, while one of their schoolmates struggles to deal with his redneck father's affiliation to far-right extremist movements. The geographical, political, and sociocultural "other side" is embodied by a numinous dimension populated by pre-Hispanic mythological figures and monsters related to Mexican folklore, as the border becomes a metaphorical fantastic boundary the protagonists are forced to face and engage with.

The paper examines how the comic book effectively tackles the complicated dynamics intrinsic to the configuration of teenage identity, in constant negotiation with one's own parents, peers, migrant status, heritage, and sociopolitical environment. As the protagonists' projected social monstrosity intertwines with different facets of the teenage experience, adults are contested and their epistemic authority is confronted in ways indissoluble from ethnoracial trauma. The analysis focuses on the different paths represented and the horror elements leveraged to embody real-life horrors that mark the US-Mexico borderland experience—highlighting the ways in which the comic book deploys paradigms peculiar to borderland horror in the Trump era, and how the definition of US Americanness is challenged through the lens of teenage self-definition and political trauma.

Bio note

Anna Marta Marini holds a PhD in North American studies with a focus on visual media (2024) and is currently a postdoc research fellow at Instituto Franklin-UAH. Her research work is chiefly dedicated to popular culture texts (especially film and graphic narratives) and critical analysis of political discourse, in particular in the North American context and related to ethnoracial issues and migration. She has presented and published extensively on representations of the US-Mexico borderlands broadly intended, border enforcement, Whiteness, Latinx heritages, and hybrid Indigenous/colonial legacies—as well as on the discursive definition of US Americanness and exclusionary national identities.

https://orcid.org/0000-0001-8268-2516 / annamarta.marini@gmail.com

The More-Than-Human Interview: Childhood Encounters with Nature in a Comics-Based Inquiry

Elise Talgorn, Heidi Toivonen

Abstract

We introduce the *more-than-human interview*, an arts-based inquiry method in which researchers and artists adopt fictional nonhuman perspectives to interview humans about their memories, experiences, and perceptions of the natural world. These narratives are then interpreted and shared through comics. The process fosters a multi-perspective dialogue on environmental action and memory, challenging anthropocentric views by blurring the boundaries between human and nonhuman perspectives.

We present a case study featuring Helle, a passionate advocate for sustainability, interviewed by Mr. Buisson—a whimsical, bush-like character (from the French *buisson*, meaning "bush"). This playful yet reflective exchange reveals how childhood experiences shaped Helle's environmental awareness and her journey in the field of sustainability. We explore how the comic format serves as a powerful storytelling tool to interpret and represent memory, making complex themes accessible and emotionally resonant through humor, engaging characters, and a cartoony visual style.

Finally, we reflect on responses from readers, who reported that the comic evoked personal memories of childhood and nature, and inspired renewed reflection on their own formative experiences in nature.

Bio

Elise Talgorn *is a multidisciplinary researcher and artist dedicated to fostering compassionate connections between people, nature, and technology. She holds a PhD in renewable energy physics and has worked in sustainable innovation and strategy at Philips, broadening her expertise to planet-centered design, systems thinking, and narrative sciences. Currently, she is associate professor in Social Impact Storytelling at Amsterdam University of Applied Sciences. Her research examines how story-based experiences can stimulate collective creativity, connectedness, and solidarity between all planetary entities. Key aspects of her work involve facilitating multi-disciplinary innovation through participatory story-making, exploring empathy for the planet in more-than-human narratives, and storying complexity and diverse perspectives in systems design. As an independent artist, she creates paintings and comics that connect emotionally and humorously to the voices of the more-than-human.*

Heidi Toivonen *joined Franklin University Switzerland in August 2024 as the Nora McNeely Hurley Assistant Professor of Psychology. Prior to her academic career, she worked for ten years as a clinical psychologist in her native country, Finland. She served in various settings from psychiatric hospitals to family counselling, conducting psychological evaluations and talk therapy with a wide variety of clients. She completed her PhD degree at the side of her clinical work and moved away from Finland to fully start her academic career in 2020. She worked as a postdoctoral researcher in Ghent University, Belgium, conducting research on environmental narratives in a team of literary scholars. In 2021, she became Assistant Professor of Psychology in the University of Twente, in the Netherlands. There, she taught clinical psychology, professional self-reflection and autobiography*

writing, as well as research methods. In 2023, she won the University of Twente Educational Award, being selected as the Teacher of the Year. At Franklin, Heidi Toivonen teaches courses such as First Year Seminar, Developmental Psychology, and Research Methods in Social Sciences. Her research interests include psychotherapy conversations and mental health interventions as well as the role of digital devices and mobile applications in our everyday life. She is also actively studying environmental storytelling, that is, how people experience and discuss stories about the environment and climate change, and what is their potential in helping us deal with environmental destruction both practically and psychologically.

„Pow! Zap! Oy!" Jewishness, Kindheit und Comics bei Miriam Libicki und Art Spiegelman

Kalina Kupczyńska

„It is possible that blueprints for the modern autobiographical comic have been hidden in Jewish tradition for millennia." So beginnt Miriam Libickis Comic-Essay *Jewish Memoir goes Pow! Zap! Oy!*[1], in dem die US-amerikanische Autorin ihre Comics-Sozialisation mit der jüdischen Tradition und Literatur zusammenführt. Für Libicki ist das Heranwachsen unzertrennlich mit der Entdeckung von Jewishness und Comics verbunden. So zeichnet sie die Genealogie des jüdischen autobiografischen Comics in ihre frühe Biografie hinein und entwirft so ihren künstlerischen jüdischen Stammbaum mit Harvey Pekar, Art Spiegelman, Aline Kominsky-Crumb u.a. Dieser Stammbaum hat einige Überscheidungen mit Art Spiegelmans Comics-Inspirationen – beide nennen etwa Justin Greens *Binky Brown Meets the Holy Virgin Mary* (1972) als einen wichtigen Bezugspunkt für ihre Beschäftigung mit der Comic-Autobiografie. In *Breakdowns. Portrait des Künstlers als junger %@⋆!*[2] erzählt Spiegelman von seiner Kindheit, die von zwei Momenten geprägt ist: einer Faszination für Comics und der Shoah, die seine Eltern überlebt haben. Was Libicki in ihrem Essay als jüdisch geprägte künstlerische Genealogie herausarbeitet, zeigt sich bei Spiegelman als (Re)Konstruktion der jüdischen Prägung des US-amerikanischen Comics (etwa von solchen Autoren wie Al Capp), und zugleich als Verquickung von *postmemory* und der Comic-Form.

Der Beitrag fokussiert die adoleszente Sozialisation der jüdischen Comic-Zeichner:innen der zweiten und dritten Generation (Spiegelman und Libicki) und fragt nach der spezifisch jüdischen Prägung der US-amerikanischen Comic-Autobiografie. Kindheit und Adoleszenz werden dabei vor dem Hintergrund der US-amerikanischen Comic-Geschichte betrachtet.

Kalina Kupczyńska

Dr., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Germanistik der Universität Lodz. Stipendiatin der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, des ÖAD, des DAAD und des polnischen Nationalen Wissenschaftszentrums (NCN). Publikationen zur deutschsprachigen Avantgarde, zur österreichischen Gegenwartsliteratur, zu Comic-Adaptionen literarischer Texte, zu Geschichtscomics, zu Gender-Aspekten im Comic und zu Comic-Autobiografien. Seit 2013 Mitglied der Gesellschaft für Comicforschung (ComFor), 2020-2022 im Koordinationsteam der AG-Comicforschung bei der Gesellschaft für Medienwissenschaft (GfM) sowie Jurymitglied des Martin Schüwer-Publikationspreises für herausragende Comicforschung.

Letzte Buchpublikationen u.a.: 2024 Comics und Intersektionalität. Hg. v. Anna Beckmann/Kalina Kupczynska/Marie Schröer/Veronique Sina. Berlin: de Gruyter; 2023

[1] Miriam Libicki: *Toward a Hot Jew. Graphic Essays*. Seattle 2016, 38.
[2] Art Spiegelman: *Breakdowns. Portrait des Künstlers als junger %@⋆!*. Aus dem Amerikanischen von Jens Balzer und Heinz Emigholz. Frankfurt am Main 2008.

Familie und Comic. Kritische Perspektiven auf soziale Mikrostrukturen in grafischen Narrationen. Hg. v. Barbara M. Eggert/Kalina Kupczyńska/Véronique Sina. Berlin: de Gruyter.

Email: kalina.kupczynska@uni.lodz.pl

Abstract für einen Impulsvortrag auf der Jahrestagung der ComFor 2025

„Kindheit und Adoleszenz in/und Comics“

Myriam Macé (Universität Bremen)

« Scrutant le génotype à travers le phénotype » - Erinnerungen an eine südkoreanische Kindheit in *Hanbok* von Sophie Darcq (2024)

Mit diesen Worten beschreibt Fabrice Neaud einleitend das Langzeitprojekt und Erstlingswerk von Sophie Darcq, in dem sie sich mit ihrer Adoptionsgeschichte auseinandersetzt. Wie äußere Erscheinung, Selbstwahrnehmung und Identitätskonstruktion mit genetischer Herkunft verwoben sind, untersucht die Autorin anhand von Kindheitserinnerungen, die sich ausschließlich in Form von Fotografien erhalten haben. Als Kleinkind gemeinsam mit ihren drei Schwestern von einem französischen Paar adoptiert, nehmen die vergessenen frühen Jahre in Südkorea erst durch gefundenes Bildmaterial allmählich Gestalt an. Zwanzig Jahre nach ihrer Reise als junge Erwachsene zu den biologischen Wurzeln erzählt sie in ihrer *Bande Dessinée* von dieser Spurensuche.

Formal-ästhetisch kombiniert Darcq unterschiedliche Stile – von minimalistischen Linien bis hin zu fotorealistischen Portraits von Familienmitgliedern. Wann erkennt sie in minutiös nachgezeichneten Gesichtszügen einen Ausdruck ihres Genotyps? Wann erscheint der Phänotyp als bloße Oberfläche – und wann wird er zum Träger innerer, erinnerter oder imaginierter Identität? Wann lässt sie Gesichter verschwimmen, in Schatten tauchen oder ganz verschwinden?

In meinem Vortrag möchte ich untersuchen, wie Sophie Darcq bildnerische Mittel einsetzt, um ihre verlorene südkoreanische Kindheit in einer Pluralität von Darstellungsformen zu rekonstruieren. Dabei interessiert mich auch, wie ihre Arbeit in die Tradition und Weiterentwicklung autobiografischer Erzählformen im Comic einzuordnen ist. Welche Rolle spielt die Fotografie dabei als Medium persönlicher Erinnerung – gerade in ihrer fragmentarischen und lückenhaften Beschaffenheit? Theoretische Überlegungen etwa von Roland Barthes (1980) zur Beziehung von Bild und Erinnerung werden als konzeptuelle Bezugspunkte mit einfließen.

Bibliographie:

Barthes, Roland: *Die helle Kammer. Bemerkung zur Photographie*. Aus dem Französischen von Dietrich Leube. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1987. (Original: *La Chambre claire*. *Note sur la photographie*, Paris 1980.)

Darcq, Sophie : *Hanbok*. Paris : L’Apocalypse, 2023.

Myriam Macé
Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bremen
Fachbereich 10: Sprach- und Literaturwissenschaften – Romanistik
mace@uni-bremen.de

Myriam Macé ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Französische Literaturwissenschaft an der Universität Bremen, wo sie seit Dezember 2023 im Rahmen ihres Dissertationsprojekts zu autobiographischen *Bandes Dessinées* weiblicher *Bédéistes* mit einem intersektionalen Fokus forscht. Zu diesem Themenfeld hält sie Vorträge auf internationalen Konferenzen wie der Jahrestagung der Gesellschaft für Comicforschung (Göttingen, 2023), der Visual Language Conference (Tilburg, 2024) oder dem International Comic Arts Forum (San Diego, 2025). Außerdem beteiligt sie sich an Transferveranstaltungen wie dem Comic-Salon Erlangen (Juni 2024) und dem Online-Symposium des Nextcomic-Festivals (März 2025) als Mitglied der Gesellschaft für Comicforschung (ComFor) sowie der AG Comicforschung der Gesellschaft für Medienwissenschaft (GfM) und ist in Frankreich über La Brèche vernetzt. Im Kontext ihrer Lehre hat sie seit 2024 eine jährliche Studierendenexkursion zum *Festival International de la Bande Dessinée d'Angoulême* ins Leben gerufen. Bisher publiziert: „Weibliche Selbstbilder zwischen Wildheit und Zähmung in autobiographischen bandes dessinées". In: Meyer, Christina/ Ossa, Vanessa/ Wilde, Lukas R.A. (Hrsg.): Was war, ist, wird Comicforschung – für uns? Zehn Jahre ComFor e.V. als eingetragener Verein. *Eine Online-Publikation der Gesellschaft für Comicforschung e.V. (ComFor)* 2024, S. 69-83. Open Access*;* „Panisches Rot, lähmendes Blau: Trauma in Farbe? Farbeinsatz in bandes dessinées über das Attentat auf Charlie Hebdo am 7. Januar 2015". In: Closure. Kieler e-Journal für Comicforschung #11 (2025 i.E.), "Constructions d'images de soi dans des *bandes dessinées (BD)* autobiographiques au féminin : Le port du cheveu dans une perspective intersectionnelle". In: *Interférences litteraires/literaire interferenties* (i.E.).

Panel IV: Childhood Monsters – Monstrous Childhood

Exposé für einen Vortag auf der 20. COMFOR-Jahrestagung in Hamburg

„*Wo bist du denn, Calvin?*“ – Konstruktion und Dekonstruktion kindlicher Spiel(t)räume in einer erwachsenen Welt

Vierzig Jahre nach ihrem Debüt ist die Comicserie „Calvin & Hobbes“ des US-amerikanischen Autors Bill Watterson längst zu einem der beliebtesten und erfolgreichsten Comics aller Zeiten geworden – und das, obgleich seit dem Jahresende 1995 kein neuer Strip mehr veröffentlicht wurde.

Die unverminderte Anziehungskraft der Serie um den kleinen Vorstadtjungen Calvin und seinen großen Plüschtiger Hobbes beruht dabei ganz wesentlich darauf, dass sie LeserInnen ganz verschiedener Altersgruppen, Geschlechter und Kulturen anspricht. Das gelingt Watterson, wie zu zeigen sein wird, durch ein technisch raffiniertes und formal innovatives Spiel mit der Erzählperspektive, wenn er seine LeserInnen ebenso unvermittelt in die Psyche der Hauptfigur einführt, wie er auf anderer Ebene gleichzeitig (!) die nicht immer gut- oder freiwillige Anpassung des Kindes Calvin an die Anforderungen durch seine Eltern und die Erfordernisse ihrer Welt der ver-zeichnet. Aber das ist, wie sich herausstellen könnte, nur der Anfang einer immer aufs Neue überraschenden Erforschung von „Welt“ und Parallelwelten, Weltvorstellungen und kollabierenden Fiktionen in „Calvin & Hobbes“, wo mit comic-typischer In- und Nebeneinandersetzung von Unvermittelbarem letztlich die unabänderlich „ernste“ Realität der erwachsenen Welt als die wirkliche, nämlich komische Fiktion erscheint.

Der Vortrag unternimmt also eine Reise durch die Welt(en) von Calvin & Hobbes, um einerseits den spielerischen Wechsel der Wahrnehmungsweisen im Wechselspiel der Hauptfiguren (Kind, Tiger, Eltern, Babysitter usw.) zu rekonstruieren und andererseits der Fiktion von Realität im Comic nachzuspüren.

Dr. Michael Hein, Arbeitsstelle für Graphische Literatur, SLM II, Universität Hamburg

Kurzvita

Dr. phil. Michael Hein, geb. 1965; 1987 bis 1991 Studium der Deutschen Sprache und Literatur, der Geschichtswissenschaft und der Anglistik an der Universität Hamburg, Magisterarbeit: „*Der Affe im Spiegel*: Der Comic – Funktionsanalyse und Forschungskritik“;

1997 Promotion an der Universität Hamburg im Fach Geschichte (*Alexis de Tocqueville und die Entstehung der Demokratie in der Revolution*, Hamburg 2000); von 1997 bis 1999 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am UNESCO Institut für Erwachsenenbildung, Hamburg; seit 1999 freier Übersetzer und Verlagslektor. 1990 Gründungsmitglied der Arbeitsstelle für Graphische Literatur an der Universität Hamburg. Zahlreiche Veröffentlichungen zur Comicforschung, u.a. *Ästhetik des Comic* (mit Michael Hüners und Torsten Michaelsen, Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2002) sowie seit 1992 regelmäßige Beiträge zu *Comic Reddition*, zuletzt: Reddition Nr. 79/80, Porträt Anke Feuchtenberger.

Ranthild Salzer English & American Studies Vienna University

Like Father, like Son? Adolescent masculinity constructions in contemporary superhero comics

My paper investigates how recently published American superhero comics depict the very group of people they have once been deemed to be the most detrimental to: adolescent boys. Through the lens of masculinity studies I analyze how superhero narratives, a prominent playground for fantasies about doing masculinities, construct adolescent male superheroes. Subject of this investigation are the sons of Superman and Batman, Jonathan Kent and Damian Wayne.

During DC comics mid-2010 *Rebirth* phase, the publisher introduced the idea of Superman as a father, after doing the same to Batman, whose son Damian has been a canonical character since 2006. Both characters starred in their own comic book series, *Super Sons* and *Adventures of the Super Sons* published between 2017 and 2019.

My analysis shows how superhero comics make use of concepts about doing masculinity existing within Western popular discourses to depict Jonathan and Damian. Like any form of gender expression, masculinity is a practice of improvisation within a scene of constraint (Butler, 2004), best understood as a homosocial enactment, undertaken by men to gain the approval of other men. Damian and Jonathan are depicted as both insecure and rebellious teenagers and as young boys eager to follow in the footsteps of their superhero fathers. Throughout the *Super Sons* comic series Damian and Jonathan navigate hegemonic and subordinated masculinity practices as well as their rather tenuous relationships to their 'super dads' revealing masculinity enactment to be a thoroughly homosocial endeavor.

Ranthild Salzer is an American studies scholar, working as an assistant lecturer for cultural studies at the department of English and American studies at Vienna university since 2011 as well as at the English department of the public teachers training college in Linz since 2021. She is a member of AAAS, ComFor, AG Comicsforschung and OEGEC. She defended her PhD thesis on constructions and negotiations of masculinities in early American superhero comics in 2021. Her dissertation - titled "Making Marvelous Men: Masculinity Enactment in early Marvel Comics" - focused on 1960s Marvel comics and traced socio-cultural, political, and historic origins of American 'super manhood'. Current research interests next to masculinity and comics studies include, film & television studies, the study of popular cultures, gender studies and body studies. She has published anthology-articles on the works of Joe Sacco dealing with constructions of masculinities and post-colonial strategies in his comics journalism. Her most recent article traces parallels between superheroes and the religious teachings of the New Gospel movement in the United States. Ranthild has held seminars on comics, sequential art, film noir, as well as constructions of masculinities in film and television. In public forums she has discussed the superhero story as success story, and fantasies of masculinities embedded in popular cultures.

Title:
Childhood Monsters: Aimee de Jongh's *Lord of the Flies*

Proposal:

This presentation will deal with the graphic novel adaptation of William Golding's novel *Lord of the Flies*, by Dutch cartoonist Aimee de Jongh. De Jongh published a series of children's comics between 2013 and 2015, *Kito & Boris*, and had a child-friendly cartoony style in her early work. She shifted to a more adult audience and visual style with her graphic novels. *Lord of the Flies* is emphatically presented in the "adult" style, in terms of book and page design, but certain elements of the child-friendly style return, as I will discuss. I will also consider some of the ways in which the adaptation from the novel–a transmediation from text to images–shifts meaning in the graphic novel, notably the visual representation of the children throughout. Further, I will contextualize my reading of *Lord of the Flies* within the genre of dystopian YA fiction: In many contemporary dystopian YA novels, the evil is in the status quo, a monstrous regime, and protagonists fight to overcome this evil and create a better world. In *Lord of the Flies*, however, evil becomes increasingly evident within the children over the course of the novel, as the evils of war spread within the group. The work challenges the idea of children as being innocent, or perhaps reconsiders what it means to be innocent.

Biography:

Dr Barbara Postema is Lecturer in English at the University of Groningen. Her book *Narrative Structure in Comics* was published in translation in Brazil in 2018. She has contributed work on narrative theory, wordless comics, and abstract comics to *Image and Narrative*, *the Journal of Graphic Novels and Comics*, and *the International Journal of Comic Art*, as well as collections such as *The Routledge Companion to Comics and Graphic Novels*, *The Cambridge History of the Graphic Novel*, and *Abstraction and Comics*. She is co-editor of *Crossing Lines: Transcultural / Transnational Comics Studies*, a book series from Wilfrid Laurier University Press, and Associate Editor for the *Journal of Graphic Novels and Comics*.

Visualising the Adolescent Mind in *My Favorite Thing Is Monsters* and *Oyasumi Punpun*

(Natalie Veith, Goehte-Universität Frankfurt)

Emil Ferris' *My Favorite Thing Is Monsters* (2017, 2024) and Inio Asano's *Oyasumi Punpun* (2007-2013) tell the stories of young protagonists and the struggles they face in their everyday lives. Some of these struggles are 'typical' problems associated with adolescence, such as trying to find your place among peers at school or discovering your gender identity and sexuality. However, both protagonists also confront much more severe challenges and traumatic experiences. These include witnessing violence, dealing with the loss of a loved one, and growing up in a dysfunctional family.

While both comics generally employ relatively realistic drawing styles, their protagonists (as well as some characters they are close with) stand out as exceptions: Ferris' protagonist Karen Reyes is depicted as a werewolf, and Asano's Punpun Onodera appears as a crudely drawn bird. It quickly becomes clear that these depictions represent instances of internal focalisation. They show how the protagonists perceive themselves, rather than reflecting their actual physical appearances.

My contribution will demonstrate how focalisation in both comics becomes a tool to visualise the mental and emotional turmoil and insecurities experienced by the adolescent mind in states of distress and overwhelm. It also reveal the characters' coping strategies and attempts to make sense of the world around them. The comics make these internal states tangible for readers through deliberate breaks with visual realism, introducing surreal elements and allowing characters to assume non-human, abstract, and fluid visual identities.

Bio:

Natalie Veith studied English and German Literatures at the Universities of Frankfurt and Cardiff. Since obtaining her Magistra Artium degree, she has held research and teaching positions at the Universities of Frankfurt and Stuttgart. In 2023, she finished her PhD project, entitled *Neo-Victorian Comics and the Politics of Representation*. She has published several articles in the fields of comics studies and neo-Victorian studies. Further research interests include postclassical narratology, gender studies, children's literature, and media and visual culture studies. She currently works in the field of media didactics at the Goethe University Frankfurt.

Panel V: Genres, Forms, Adaptations

Proposal für die 20. ComFor-Jahrestagung 2025

Lukas R.A. Wilde:

Erwachsenenlektüren imaginieren – Disney-Parodien und vorgestellte Vorlagen

Insbesondere in italienischen Disney-Comictraditionen existiert ein breites und über Jahrzehnte stabiles Genre an Literatur- und Filmadaptionen (dem auch zahlreiche fiktionalisierte historische Erzählungen zugerechnet werden), die sowohl von Fans (vgl. Duckipedia) als auch in der Forschung häufig als „Parodien" thematisiert wurden (vgl. Argiolas et al.; Marjanovic; Mikkonen; Petri). Donald Duck und seine Verwandten treten hier *zugleich* als Rhett Butler, Andrej Nikolajewitsch Bolkónski, Winston Smith etc. auf, behalten jedoch auch unverkennbare (visuelle, charakterliche sowie „aktantielle") Duck-Eigenschaften. Eine „Parodie" aber setzt voraus, dass die Vorlagen den Lesenden bekannt wären; dass ein Spiel mit Abweichungen und asymmetrischen Hybridisierungen inkongruenter Diegesen den Reiz der Lektüre ausmachen. Während dies für eine erwachsene Lesendenschaft zutreffen mag, bleibt mindestens fraglich, ob der kindliche bzw. jugendliche Teil des Publikums tatsächlich mit Margaret Mitchell, Lew Nikolajewitsch Tolstoi oder George Orwell vertraut wäre. Werden die literarischen (filmischen etc.) Anspielungen also wie durch „Realitätssignale" gekennzeichnet – und verstanden – wo Entenhausen-Abenteuer Teile unserer Wirklichkeit integrieren (Schauplätze, Personen oder Ereignisse) und dies mit medienspezifischen Mitteln (narrativ wie auf Ebene unterschiedlicher Cartoonisierungen) *markieren* (vgl. Packard)? Der vorgeschlagene Beitrag möchte eigene, sicherlich anekdotisch-biographische (vielleicht aber nicht ganz untypische) Erinnerungen an Kindheitslektüren zum Ausgangspunkt nehmen: dass Disneys *Lustige Taschenbücher* nämlich robustes Wissen um „Erwachsenenkultur" (wie Literatur/Filme) zur Verfügung stellen; und dass sich *bestimmte* Annahmen und Aussagen über die Werke von Mitchell, Tolstoi oder Orwell auch gegenüber Erwachsenen belastbar einsetzen lassen, obwohl sie aus *LTB*s stammen – ohne dass die Vorlagen bekannt wären. Daran anknüpfend wird medienspezifisch danach gefragt, wie dieses doppelte Markierungsverfahren genau funktioniert – von Realitätssignalen oder Intertextualitätssignalen einerseits sowie einer impliziten, durch Alters- und Wissensdifferenz gekennzeichneten imaginierten Lesendenschaften andererseits.

Lukas R.A. Wilde ist Associate Professor am Department of Art and Media Studies der NTNU (Norwegian University of Science and Technology in Trondheim). Seine Dissertation, veröffentlicht als *Im Reich der Figuren* (Herbert von Halem 2018) wurde mit dem Roland-Faelske-Preis für die beste Dissertation im Bereich der Comic- und Animationsforschung 2018 sowie dem GIB Dissertations-Wissenschaftspreis 2021 der Gesellschaft für interdisziplinäre Bildwissenschaft ausgezeichnet. Sein Aufsatz „Material Conditions and Semiotic Affordances: Natsume Fusanosuke's Many Fascinations with the Lines of Manga" wurde mit einer Lobenden Erwähnung des Martin Schüwer-Puplikationspreises für herausragende Comicforschung 2021 prämiert. Er ist zweiter Vorstand der Gesellschaft für Comicforschung (ComFor) sowie Co-Organisator der Digital Artist Initiative Comic Solidarity und Mitinitiator des GINCO-Awards (der Inklusive Deutsche Comicpreis der Independent-Szene). Publikationsliste: http://lukasrawilde.de.

Edvard-Bulls-Veg 1
7491 Trondheim
Norway

Department of Art and Media Studies
Building 8, 8437, Dragvoll

lukas.r.a.wilde@ntnu.no
http://lukasrawilde.de/
https://www.ntnu.edu/employees/lrwilde

+47
73592376

Associate Professor
Dr. Lukas R.A. Wilde

Quellen:

Argiolas, Pier Paolo, Andrea Cannas, Giovanni Vito Distefano und Marina Guglielmi: *Le Grandi Parodie Disney, ovvero, I classici fra le nuvole. L'arte delle Nuvole*. Rom 2013.

Duckipedia: „Liste aller Adaptionen und Parodien", o.D. https://www.duckipedia.de/Liste_aller_Adaptionen_und_Parodien (03.03.2025)

Petri, Grischka: „Daisy von Duckenburg (Paperina di Rivondosa): Eine Comic Novel(a) im Entenhausen-Universum parodiert die Fernsehserie Elisa di Rivombrosa", *Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts* 36, 2022: *Achtzehntes Jahrhundert populär*, hg. v. Thomas Wallnig, Thomas Assinger und Elisabeth Lobenwein, S. 113–152

Marjanovic, Lucia: „Literaturadaptionen in Walt Disneys Lustigen Taschenbüchern", in: *Theorien des Comics*, hg. v. Barbara Eder, Elisabeth Klar und Ramón Reichert, Bielefeld 2011, S. 43–60.

Mikkonen, Kai: „Characterisation in Comics", in: *The Narratology of Comic Art*, London/New York 2017, S. 174–200, hier S. 180ff.

Packard, Stephan: „How Factual are Factual Comics? Parasitic Imaginations in Referential Cartoons", in: *Science Meets Comics: Proceedings of the Symposium on Communicating and Designing the Future of Food in the Antropocene*, hg. v. Reinhold R. Leinfelder, Alexandra Hamann, Jens Kirstein und Marc Schleunitz, Berlin 2017, S. 19–27.

Edvard-Bulls-Veg 1
7491 Trondheim
Norway

Department of Art and Media Studies
Building 8, 8437, Dragvoll

lukas.r.a.wilde@ntnu.no
http://lukasrawilde.de/
https://www.ntnu.edu/employees/lrwilde

+47
73592376

Associate Professor
Dr. Lukas R.A. Wilde

Proposal for the 20th Annual ComFor-Conference 2025

Lukas R.A. Wilde:

Imagining Grown-Up Reading – Disney Parodies and their Implied Originals

In Italian Disney comics traditions in particular, there exists a broad genre of literary and film adaptations that has remained quite stable over the decades (to which numerous fictionalized historical stories are also attributed). They have often been addressed as "parodies" both by fans (cf. Duckipedia) and in existing research (cf. Argiolas et al.; Marjanovic; Mikkonen; Petri). Donald Duck and his relatives appear as Rhett Butler, Andrej Nikolajewitsch Bolkónski, Winston Smith etc., while still retaining unmistakable Duck characteristics (visual ones, character traits, as well as "actantial" roles). A "parody," however, assumes the originals were familiar to readers and that this is what makes the comics appealing; that they play with known deviations, with asymmetrical hybridizations of incongruent diegeses. While this may be true for an adult readership, it remains dubious at best whether a young or adolescent audience is familiar with Margaret Mitchell, Lev Nikolayevich Tolstoy or George Orwell. Are the literary (or cinematic) allusions instead marked – and understood – in similar ways as "reality signals" where Duckburg adventures integrate parts of our reality (settings, characters, or events) and *foreground* them with media-specific means (cf. Packard)? My proposed contribution takes anecdotal-biographical (but perhaps not entirely untypical) memories of my own childhood readings as a starting point: that Disney's *Lustige Taschenbücher* provided robust knowledge about "grown-up culture" (such as literature); and that *certain* assumptions and statements about the works of Mitchell, Tolstoy, or Orwell could be reliably utilized toward adults even when they originated from *LTB*s – without knowing the implied originals. I would thus like to retrace a twofold, media-specific signposting strategy in these stories – of reality signals or intertextuality signals on the one hand and of an imagined *other* readership on the other, characterized by an assumed gap in age and literacy.

Lukas R.A. Wilde is Associate Professor at the Department of Art and Media Studies of the NTNU Norwegian University of Science and Technology in Trondheim. His dissertation (published as *Im Reich der Figuren, Empire of Characters*, 2018) was awarded the Roland-Faelske-Award for the best dissertation in Comics and Animation Studies as well as the GIB Dissertation Award 2021 of the Society for the Interdisciplinary Study of Pictures. His article „Material Conditions and Semiotic Affordances: Natsume Fusanosuke's Many Fascinations with the Lines of Manga" was recognized with an Honorable Mention for the 2021 Martin Schüwer Publication Prize for Outstanding Comics Studies. He is the Vice President of the German Society for Comic Studies (ComFor) and one of the organizers and founders of the digital artists initiative Comic Solidarity and the GINCO Award (The German Inclusive Comic Award of the Independent Scene).

Edvard-Bulls-Veg 1
7491 Trondheim
Norway

Department of Art and Media Studies
Building 8, 8437, Dragvoll

lukas.r.a.wilde@ntnu.no
http://lukasrawilde.de/
https://www.ntnu.edu/employees/lrwilde

+47
73592376

Associate Professor
Dr. Lukas R.A. Wilde

Sources:

Argiolas, Pier Paolo, Andrea Cannas, Giovanni Vito Distefano, and Marina Guglielmi: *Le Grandi Parodie Disney, ovvero, I classici fra le nuvole. L'arte delle Nuvole*. Rome 2013.

Duckipedia: „Liste aller Adaptionen und Parodien", n.d. https://www.duckipedia.de/Liste_aller_Adaptionen_und_Parodien (03.03.2025)

Petri, Grischka: „Daisy von Duckenburg (Paperina di Rivondosa): Eine Comic Novel(a) im Entenhausen-Universum parodiert die Fernsehserie Elisa di Rivombrosa", *Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts* 36, 2022: *Achtzehntes Jahrhundert populär*, ed. Thomas Wallnig, Thomas Assinger, and Elisabeth Lobenwein, pp. 113–152

Marjanovic, Lucia: „Literaturadaptionen in Walt Disneys Lustigen Taschenbüchern", in: *Theorien des Comics*, ed. Barbara Eder, Elisabeth Klar, and Ramón Reichert, Bielefeld 2011, pp. 43–60.

Mikkonen, Kai: „Characterisation in Comics", in: *The Narratology of Comic Art*, London/New York 2017, pp. 174–200, here pp. 180ff.

Packard, Stephan: „How Factual are Factual Comics? Parasitic Imaginations in Referential Cartoons", in: *Science Meets Comics: Proceedings of the Symposium on Communicating and Designing the Future of Food in the Antropocene*, eds. Reinhold R. Leinfelder, Alexandra Hamann, Jens Kirstein, and Marc Schleunitz, Berlin 2017, pp. 19–27.

Edvard-Bulls-Veg 1
7491 Trondheim
Norway

Department of Art and Media Studies
Building 8, 8437, Dragvoll

lukas.r.a.wilde@ntnu.no
http://lukasrawilde.de/
https://www.ntnu.edu/employees/lrwilde

+47
73592376

Associate Professor
Dr. Lukas R.A. Wilde

Kontakt:
barbara.m.eggert@merz-akademie.de
0049 160 2668572

Abstract: ***Coming of Ace – Repräsention(en) von Adoleszenz und Asexualität im Comic***

Richteten sich queere* Comics gerade in ihren Anfängen in den 1960er Jahren an ein reiferes Publikum, so existiert seit ungefähr 15 Jahren ein Trend, Comicleser_innen im Kinder- und Jugendalter durch grafische Narrationen mit der Vielzahl an sexuellen Orientierungen, Geschlechtsidentitäten und Formen des gelebten Miteinanders vertraut zu machen.

Während den meisten (queeren und nicht-queeren) Beziehungsformen allosexuelle und alloromantische Konzepte zugrunde liegen sind, wird diese Allonormativität durch die Acespec-Community, also Personen, die sich auf dem asexuellen und/oder aromantischen Spektrum verorten, auf vielen Ebenen hinterfragt und ent-selbstverständlicht. Hierdurch werden (nicht-queere und queere) Mainstream-Narrative um andere Optionen für soziale Mikrostrukturen ergänzt.

Anhand von *How to Be Ace. A Memoir of Growing up Asexual* (Burgess 2021), analysiert der Beitrag die ästhetischen und aufklärend-aktivistischen Potenziale von (autobiografischen) Comics für Jugendliche in Bezug auf die Thematisierung von Asexualität jenseits der Pathologisierung. Diskutiert werden auch die medienspezifischen Herausforderungen bei der (visuellen) Darstellung der sogenannten „invisible orientation“ (Decker 2014) unter Berücksichtigung der Positionierung von Asexualität in Bezug auf das queere Spektrum.

Methodisch anknüpfend u.a. an *The Affected Scholar* von Dorothee Marx (Schneider 2018) und diesen Ansatz weiterentwickelnd, wird hierbei auch thematisiert, welcher Stellenwert der Verschränkung der künstlerischen, inhaltlich-fachlichen und leiblichen Expertisen von Comic-Autor:innen bei der Sichtbarmachung und Vermittlung von Asexualität zukommt.

Biographische Notiz

Dr. Barbara M. Eggert wurde im Februar als künstlerisch-wissenschaftliche Leitung der Merz Akademie - Hochschule für Kunst, Design und Medien, Stuttgart. Ihre Forschungsschwerpunkte sind das Funktionsspektrum von Comics in Ausstellungen und (deutschsprachige) Mädchencomics aus den 1980er/1990er Jahren. Seit 2020 konzipiert und organisiert sie das Comic-Symposium für das jährlich in Linz stattfindende nextcomic-Festival. Außerdem arbeitet sie als Kuratorin und erstellt (Web-)Comics unter ihrem Pseudonym eggy.

---

* Als „umbrella term“ (u.a. Barker & Scheele 2016) dient der Terminus *queer* hierbei als Bezeichnung für eine sich ausdifferenzierende Vielzahl an sexuellen Orientierungen, Geschlechtsidentitäten und Formen des gelebten Miteinanders, die sich jenseits der sozialen Normen cisheterosexueller, vorwiegend monogamer Lebensentwürfe verorten.

Von: **Johann Choi** jchoi238@asu.edu
Betreff: CfP 20th ComFor-Annual Conference paper proposal
Datum: 30. April 2025 um 20:33
An: christina.meyer@uni-hamburg.de, astrid.boeger@uni-hamburg.de, sylvia.kesper-biermann@uni-hamburg.de

JC

Dear ComFor-Annual Conference organizers,

Please accept the following as my paper proposal for this year's conference:

I propose to present a paper on the influence of The New Stagecraft on the comic book artist Will Eisner (1917-2005). Few have remarked on Eisner's exposure to theater, and I have yet to see any research on the potential influence theater has had on his work. To begin with, Eisner's father is known to have painted backgrounds for Yiddish and vaudevillian theater stages in New York (Schumacher 3), suggesting a potential influence on a young Eisner. This is almost confirmed by the fact that Eisner would eventually work on set designs himself for high school drama projects (16). Eisner seriously considered becoming a stage designer as an adolescent, except that his mother vehemently opposed such an ambition (17). It is only after being discouraged by his mother that he eventually found his way into comics. What I posit is that Eisner, a New Yorker, must have been exposed to the aesthetics of The New Stagecraft, as propagated by the likes of Robert Edmond Jones (1887-1954), who began designing scenery for the theater in New York in 1911. I argue that evidence of The New Stagecraft can be found in how Eisner "stages" the scenes in his comic books. I endeavor to highlight these aesthetic connections between the early- to mid-20th century stage and Eisner's comic art. This paper intersects with the themes of the CfP 20th ComFor-Annual Conference in that I demonstrate how Eisner's experiences in his "adolescence" shaped the comics he would successfully come to create.

I've also included this bio, as requested:

Johann Choi is currently an MFA student in Dramatic writing at Arizona State University. Choi previously earned a Ph.D. in Religion at Emory University and is a published writer of both academic and popular works, including stories in two graphic novel anthologies published by The New Press, *Secret Identities* (2009) and *Shattered* (2012).

If there's anything else I need to provide to supplement this proposal, please feel free to contact me at this email address (johann.choi@asu.edu). I thank you in advance for your consideration.

Best Regards,
Johann Choi

CfP 20th ComFor-Annual Conference Paper Proposal

Johann Choi

I propose to present a paper on the influence of The New Stagecraft on the comic book artist Will Eisner (1917-2005). Few have remarked on Eisner's exposure to theater, and I have yet to see any research on the potential influence theater has had on his work. To begin with, Eisner's father is known to have painted backgrounds for Yiddish and vaudevillian theater stages in New York (Schumacher 3), suggesting a potential influence on a young Eisner. This is almost confirmed by the fact that Eisner would eventually work on set designs himself for high school drama projects (16). Eisner seriously considered becoming a stage designer as an adolescent, except that his mother vehemently opposed such an ambition (17). It is only after being discouraged by his mother that he eventually found his way into comics. What I posit is that Eisner, a New Yorker, must have been exposed to the aesthetics of The New Stagecraft, as propagated by the likes of Robert Edmond Jones (1887-1954), who began designing scenery for the theater in New York in 1911. I argue that evidence of The New Stagecraft can be found in how Eisner "stages" the scenes in his comic books. I endeavor to highlight these aesthetic connections between the early- to mid-20th century stage and Eisner's comic art. This paper intersects with the themes of the CfP 20th ComFor-Annual Conference in that I demonstrate how Eisner's experiences in his "adolescence" shaped the comics he would successfully come to create.

Johann Choi is currently an MFA student in Dramatic writing at Arizona State University. Choi previously earned a Ph.D. in Religion at Emory University and is a published writer of both academic and popular works, including stories in two graphic novel anthologies published by The New Press, *Secret Identities* (2009) and *Shattered* (2012).

Von: **Brian Clarke** B.M.Clarke@edu.salford.ac.uk
Betreff: Proposal submission - 20th ComFor-Annual Conference 2025 in Hamburg
Datum: 30. April 2025 um 20:55
An: christina.meyer@uni-hamburg.de, astrid.boeger@uni-hamburg.de, sylvia.kesper-biermann@uni-hamburg.de
Kopie: Brian Clarke B.M.Clarke@edu.salford.ac.uk

BC

Hello,

Please find below a proposal for the above conference. I hope this meets your requirements.

Abstract

My proposed presentation considers the adaptation of classic literary sources to the American comic strip format, a topic which remains a marginalised area of comics scholarship with only a fragmented history and a handful of papers addressing the subject.

The most influential comic strip adaptations were published by The Gilberton Company between 1941 and 1967 as *Classics Illustrated* (initially *Classic Comics* 1941-1947). There is, however, a little discussed pre-history of adaptations in American newspapers and comic books of the 1930s. I begin with an overview of the evolution of comic strip adaptations from its earliest form as a newspaper strip in the early 20th century before detailing the widespread consumption of classic texts in comic magazines of the 1930s. I trace a linear progression from c.1925 when the first classic novel adaptations began to appear to their development as serialised stories in several comic books of the 1930s. My research also considers editorial strategies to encourage readers of comics to try more serious works through book reviews and guided reading campaigns.

The presentation of texts in illustrated form revealed a tension between those who saw illustrated texts as uplifting with positive social benefits and those who saw them as undermining the status of novel reading. Attempts to 'replace' the reader's imagination with drawings were perceived by some educationalists as contributing to illiteracy.

Examination of comic strip adaptations provides a lens through which to consider the social, political and philosophical reactions to a publishing trend that saw itself as democratising middle-class reading habits.

Key words: comic strip, adaptation, Child-readers, Golden Age comics, Citizenship

Brian M Clarke - biography

Brian is a comic book and magazine writer with 30-plus years' professional experience.

He is a PhD candidate at the University of Salford, England, where he researches the history of American comic strip adaptations of classic literary sources. His thesis title is*: ‘* Adapting Classic and Canonical Novels to the American Comic Strip Format with Particular Reference to The Gilberton Company’s Series *Classics Illustrated’.* He previously presented two papers at the Comics Forum Conference at Leeds, England on adaptations, and embodiment.

As writer, editor and publisher he has worked with The Egmont Group, Warner Bros., Mattel, Hasbro, DC Thomson, DC Comics and dozens of TV properties.

Sincerely,
Brian M Clarke
PhD Candidate, University of Salford, England

Submission to the Annual Meeting of the German Society for Comics Studies, on "Childhood and Adolescence in/and Comics". Hamburg, 8-10 October 2025.

Dr. Mathijs Peters – Leiden University – m.a.peters@hum.leidenuniv.nl
Dr. Yasco Horsman – Leiden University – y.horsman@hum.leidenuniv.nl

ABSTRACT
Our paper analyses the coming about of selfhood in childhood and adolescence as it is represented in autobiographical graphic narratives, or so-called *autographics*. Furthermore, it explores the idea that the creation of autographics can itself be understood as a repetition of processes of self-constitution as they originally took place in childhood. Our exploration is developed with the help of a psychoanalytical framework rooted in the works of (1) the British psychoanalysts Donald Winnicott and Marion Milner, and (2) the French philosopher and psychoanalyst Jacques Lacan. With the help of the former, it is argued through a dialogue with autographics by American cartoonists Lynda Barry and Alison Bechdel, that line drawings in autographics generate a playful and childlike transitional space. In this space, we argue, cartoonists re-discover and re-constitute themselves. With the help of Lacan, we then show that a drawn line can be understood as a "unary trait" [*trait unaire*], which functions as a first form of self-positing: a way in which a subject "externalises" itself and posits/creates itself as a subject. We explore this latter process further through a critical reading of Paul de Man's interpretation of Johann Gottlieb Fichte's concept of the *Tathandlung*. We show that a graphic version of this *Tathandlung* – a self-positing by line-drawing – is performed in British cartoonist Katie Green's *Lighter Than My Shadow* (2013). This autographic represents processes of self-dissolution (caused by the experience of sexual abuse as well as an eating disorder), as well as of eventual self-rediscovery as an adolescent.

Bio Dr. Mathijs Peters
Mathijs Peters is Assistant Professor at the Leiden University Center for the Arts in Society, the Netherlands. He was previously affiliated with the Friedrich-Schiller-Universität Jena and Utrecht University. His research focuses on the interactions between philosophy and (popular) culture. He published on the moral thinking of Theodor W. Adorno and Arthur Schopenhauer, the critical dimensions of popular music, the resonance theory of Hartmut Rosa, and more. His current research concerns the genre of autography: autobiographical comics and graphic novels.

Bio Dr. Yasco Horsman
Yasco Horsman is Assistant Professor in Film and Literary Studies and Chair of the MA program in Media Studies at Leiden University, the Netherlands. He holds a Ph.D. in Comparative Literature from Yale University and published on literature and psychoanalysis, trauma studies, law & literature, cinema, animation and the graphic novel. He currently works on the autographic in comics and graphic novels.

The end of an adolescence and/as the end of the genre

In my paper, I would first like to briefly introduce a unique (and perhaps even autochthonous) genre of Czech comics that focuses on the everyday lives of children and adolescents, depicting specific activities within micro-collectives (Boy Clubs Comics or Youth Clubs Comics). I will particularly examine how adolescence is represented in this genre and what kind of adolescence is portrayed. This genre arguably constitutes the most important tradition and local specificity of Czech comics—one of the key chapters in its history. It has been significantly present and influential throughout the 20th century, closely tied to historical changes in the broader environment (such as the fascist occupation, the communist dictatorship, and periods of lesser or greater freedom), and to particular audiences (readers of youth magazines). After a significant boom in the early 1990s, the genre gradually faded and has now become a completely marginal and minor phenomenon. In this context, I will focus on an interpretation of Pavel Čech's 2019 comics book *O Červenáčkovi* [*About Redcap*], which addresses the end of adolescence for the characters of the most famous and foundational Czech comics series, *Rychlé šípy* ([*Rapid Arrows*], 1938–1971). As such, it represents not only some kind of the conclusion of their story, but also the swan song of an entire genre defined by the adolescence of its characters.

Martin Foret, Ph.D., is Assistant Professor at Department of Media and Cultural Studies and Journalism, Faculty of Arts, Palacky University in Olomouc, Czech Republic. As the coordinator of activities of Centre for Comics Studies of ICL CAS and FA PU in Olomouc he participated in the preparation of the two-volume *History of Czechoslovak Comics of the 20th Century* (2014) and co-wrote the introductory treatise *In Panels and Speech Balloons. Chapters from the Theory of Comics* (2015). He is one of the authors of the book *Before Comics: The Formation of the Czechoslovak Picture Story in the Second Half of the XIX Century* (2016). He is also a contributor of collective monograph *Comics of the New Europe: Reflections and Intersections* (2020). The latest result of his interest in semiotics of comics is the article *Signs of Disintegration: Subversive Visual Expressions of Processes of Social Transformation and Ideological Clashes in a Czech Graphic Novel Series about Political History* (Punctum, 2021).

contact: *martin.foret@studia-komiksu.cz*
Palacky University | Faculty of Arts
Department of Media and Cultural Studies and Journalism
Centre for Comics Studies
Křížkovského 14, 771 47 Olomouc, Czech Republic

Further abstracts

- **CfP: 20. ComFor-Jahrestagung 2025, 8.–10. Oktober 2025, Universität Hamburg**
- **„Kindheit und Adoleszenz in/und Comics“**

Prof. Jörn Ahrens, Justus-Liebig-Universität Gießen, joern.ahrens@sowi.uni-giessen.de

Die Kinder des Diskurses. Zugriffe auf Comics und Kinder im Comic im Deutschland der 1950er und 1960er Jahre

Das Westdeutschland der 1950er und 1960er Jahre ist geprägt von einer intensiv geführten Debatte über das als neu erlebte Medium Comic. In deren Zentrum stehen Kinder und Jugendliche. Maßgeblich geht es um die Frage, wie die Lektüre von Comics auf Kinder und Jugendliche wirkt, welche Effekte sie zeitigt, in welchem Verhältnis das Medium zur Gestalt moderner Gesellschaften steht. Die im Kern akademische Debatte hat ihr Zentrum in der Pädagogik und, wenngleich deutlich weniger, in den Literaturwissenschaften. Neben einem deutlich beobachtbaren Affekt gegen die Ankunft der Moderne in der Kultur vermittelt sich hier vor allem ein Kulturkampf um das Verständnis des Konzepts der Kindheit und der qualitativen Bewertung von Kindern. Die Perspektive auf eine generelle Vulnerabilität des Kindes, welche die Debatte prägt, setzt gegenüber Kindern normativ wie auch praktisch explizit protektiv an; es handelt sich um eine Debatte zur Verteidigung der Kindheit gegen die Anfechtungen einer entfremdeten Moderne. Dies legt die Frage nahe, wie im Medium Comic selbst auf derlei Kritik reagiert wird, die den Diskurs über Comics und deren allgemeine Rezeption in der Zeit weithin und nachhaltig prägt. Wie sind Kinderfiguren in Comics beider Jahrzehnte buchstäblich gezeichnet, welche Botschaften transportieren sie, welche kultursemiotischen Verweise enthalten sie? Der Vortrag untersucht das Konzept des Kindes in den Diskursbeiträgen der Zeit und gleicht dieses mit Beispielen von Comics ab, die im Untersuchungszeitraum in Deutschland produziert oder vertrieben wurden. Die Frage dabei ist insbesondere, ob es eine Korrespondenz zwischen dem Konzept des Kindes im Diskurs über Comics und demjenigen in den Comics selbst gibt.
(250 Worte)

Fragmented Frames: Narrative Disruption and Memory Reconstruction in Kayla E.'s *Precious Rubbish* (2025) and Briana Loewinsohn's *Raised by Ghosts* (2025)

Dr. Marie Dücker, University of Graz

This paper examines how contemporary graphic memoirs by Kayla E. and Briana Loewinsohn employ fragmented narrative structures to depict the complexities of childhood and adolescence. In *Precious Rubbish* (2025), Kayla E. utilizes a collage of comic strips, paper dolls, activity pages, and satirical advertisements to portray her upbringing in a rural fundamentalist Texas community. The work's interactive elements, disrupted panel logic, and shifting registers mirror the challenges of trauma recollection, inviting readers to actively participate in meaning-making. Rather than presenting a cohesive coming-of-age narrative, the memoir renders memory as disjunctive and unstable, foregrounding the medium's capacity for fragmentation.

Similarly, Loewinsohn's *Raised by Ghosts* (2025) presents a semi-autobiographical account of adolescence through a blend of diary-like narration, disrupted textures, and understated visual storytelling. The narrative's quiet moments and elliptical sequencing reflect the protagonist's attempts to process her mother's absence and her own emotional disorientation. Through pages that resist narrative propulsion and instead linger in mood and affect, the memoir privileges atmosphere over plot, gesturing toward an adolescence experienced as a fog rather than a trajectory.

By analyzing these works through the lens of narrative theory—particularly concepts of non-narrative coherence, closure aversion, and readerly reconstruction—this paper argues that both texts deliberately break with traditional memoir structures. They instead use the comics form to evoke the emotional and cognitive fragmentation often tied to childhood memory. In doing so, they expand the possibilities of autobiographical storytelling in comics, discussing adolescence not as a linear story, but as a fractured, participatory experience of time.

Works Cited

Fawaz, Ramzi. "A Queer Sequence: Comics as a Disruptive Medium." *PMLA*, vol. 134, no. 3, 2019, pp. 588–594.

Kayla E. *Precious Rubbish*. Rotland Press, 2025.

Loewinsohn, Briana. *Raised by Ghosts*. Fantagraphics, 2024.

Postema, Barbara. *Narrative Structure in Comics: Making Sense of Fragments*. RIT Press, 2013.

Stein, Daniel. "6 Gaps as Significant Absences: The Case of Serial Comics." *Meaningful Absence Across Arts and Media: The Significance of Missing Signifiers*, Studies in Intermediality Volume 11, edited by Werner Wolf, Nassim Balestrini, and Walter Bernhart, Brill, 2019, pp. 126–55.

Wilde, Lukas R.A. "Essayistic Comics and Non-Narrative Coherence." *Closure: Kieler e-Journal für Comicforschung*, vol. 9.5, 2023, pp. 19–39.

Bio Note

Marie Dücker is Assistant Professor of American Studies at the Department of American Studies at the University of Graz. Her research interests are in narratology, intermediality studies, affect studies, and the Anthropocene. She is a member of the European Association of American Studies's Women's Network Steering Committee and is co-editor of the Network's journal *WiN*. Moreover, she is board member and treasurer of the Austrian Association of American Studies. Currently, she is working on her book project on the graphic narrative of the Anthropocene.

Heike Elisabeth Jüngst, THWS Würzburg

Das kompetente Kind im Sachcomic

Sachcomics für Kinder haben ein informativ-erzieherisches Ziel, das durch verschiedene Gestaltungselemente erreicht werden soll. Identifikationsfiguren spielen dabei eine wichtige Rolle. Wo sich die Comics an Kinder richten, sind meist auch Kinder die Hauptfiguren. Sie lernen stellvertretend für die Leser:innen. Diese fiktiven Kinder haben oft Kompetenzen, die ihnen ein fokussiertes Lernen ermöglichen und den Lernerfolg garantieren. Darunter sind die Fähigkeit zur Teamarbeit, das Vermögen, andere Standpunkte kritisch wahrzunehmen und anzuerkennen oder abzulehnen, und vor allem die Fähigkeit, relevante Fragen zu stellen. Oft machen sie Erfahrungen, die die Leser:innen nachvollziehen, aber eventuell nicht selbst machen können (z. B. aufgrund zeitlicher oder räumlicher Entfernung). Eine Kompetenz, die in den Bereich der Fiktion gehört, ist die in Sachcomics zu Naturthemen beliebte gleichberechtigte Interaktion mit sprechenden Tieren. Als strukturierendes Element funktionieren diese Figuren sehr gut: Durch die Fragen kann ein Thema in logischen Schritten dargestellt werden, durch die Handlungen wird gleichzeitig die Erzählung geformt. Die dargestellten Kompetenzen oder Kompetenzbündel gehen allerdings oft über das hinaus, was man von einem Kind im wirklichen Leben erwarten kann. Somit stellt sich die Frage, ob diese Identifikationsfiguren hilfreich sind oder eher entmutigend, wenn nicht gar nervtötend.

Der Vortrag kann alternativ auf Englisch oder im Switch-Modus Englisch/Deutsch gehalten werden.

Die Kindheit eines Monsters

Kindheits- und Adoleszenzkonstruktionen in Mike Mignolas *Hellboy*

Joachim Trinkwitz

Mike Mignolas seit 1994 laufende *creator owned* Horror-Serie *Hellboy* samt ihren diversen Sub-Serien beruht – anders als etwa Superhelden-Serien – auf einer konsistenten Zeitlinie, auf der die Lebensstationen einschließlich Geburt und Tod des Protagonisten lokalisierbar sind. Als er im ersten Heft am 23. Dezember 1944 auf die Erde herabbeschworen wird, wird das gehörnte und geschwänzte, rothäutige kleine Wesen von dem amerikanischen Stoßtrupp, der ihn findet, als hilfloser »little boy« wahr- und mitgenommen. Wenige Seiten weiter springt die Erzählung allerdings ins Jahr 1994 und zeigt Hellboy in der Folge als Erwachsenen, der, in den USA durch seinen Adoptivvater Prof. Bruttenholm erzogen und dort naturalisiert, zum Monsterjäger geworden ist, der sich

seiner Vorherbestimmung als »beast of the apocalypse« durch seinen leiblichen Vater zu entziehen versucht.

Selbst nachdem Mignola 1999 mit einem als Parodie gemeinten Zweiseiter über einen kindlichen Hellboy, der Geschmack an Pancakes findet, bei den Fans großen Erfolg hatte, sollte es noch zehn Jahre dauern, bis er ernsthaft daran ging, verstreut eingeflochten in unterschiedliche Handlungsstränge die Kindheit seines Helden zu gestalten; mit der Subserie *Young Hellboy* wurde ab 2021 offensichtlich auch ein jüngeres Publikum adressiert.

Bisher wurde selten versucht, Kindheitskonstruktionen in Genre-basierten Comicserien zu untersuchen, fast immer stehen in der Forschung realistisch aufgefasste Darstellungen im Vordergrund (vgl. etwa Giesa 2015, Aurenche-Beau 2017, Halsall 2023), die pädagogisch motivierte Wirkungseffekte postulieren. Im Vortrag soll die Kindheitsgeschichte Hellboys aus den verstreuten Folgen rekonstruiert, in der Gesamtserie verortet und die durch das Lesematerial des jungen Protagonisten sichtbar werdende Selbstreflexion der Serie erörtert werden. Die erwarteten Unterschiede zu ›realistisch‹ angelegten, vermeintlich ›tieferen‹ Figuren relativieren sich dabei, da sich dieser Weg zum Erwachsenendasein eher unheldenhaft durch Beschädigungen auszeichnet, die nicht ohne ernsthafte Folgen bleiben. Die saubere Trennlinie, die Maheen Ahmed zwischen den ›flachen‹, unterkomplexen, vorwiegend auf Unterhaltung ausgerichteten Zeitungs- und Heftcomics auf der einen Seite und den ›runden‹, psychologisch und erzählerisch komplexen Graphic Novels auf der anderen erkennen will (Ahmed 2022), lässt sich also zumindestens in diesem Fall nicht ziehen.

Aber auch das vordergründige Bild Hellboys kompliziert sich aus dieser Perspektive. Scott Bukatman, der zwar eine Verbindungslinie der *Hellboy* Comics zur illustrierten Kinderliteratur gezogen hat, aber seine Kindheit nur oberflächlich berührt, hat sicherlich Recht, wenn er den Widerstand des Protagonisten gegen seine höllische Prädestination als »disobedience« und als Bestehen auf »autonomy« deutet, parallel zu Carlo Collodis *Pinocchio* – einem der frühen Lektüreerlebnisse des kleinen Hellboy – (Bukatman 2016, 79–83), aber die Details seiner Kindheitserzählung zeigen ihn gerade nicht als eindeutiges »symbol[] of rebellion and critiques of adult power structures«, wie Sara Austin die Figur des Monsters interpretiert (Austin 2022, 33). Vielmehr muss er sich auch ein gutes Stück ebendiesen (irdischen) hegemonialen Strukturen unterwerfen, um ein »real boy« zu werden.

Literatur

Ahmed, Maaheen. 2022. „Reading Children in Comics: A Sociohistorical Mapping“. *Children's Geographies* 20 no. 3:349–60.

Aurenche-Beau, Emmanuelle. 2017. „Représentation de l'enfance en RDA dans trois romans graphiques des années 2000.“ *Studia Universitatis Babeş-Bolyai – Philologia* 62 no. 3:13–22.

Austin, Sara. 2022. *Monstrous Youth: Transgressing the Boundaries of Childhood in the United States.* The Ohio State University Press.

Bukatman, Scott. 2016. *Hellboy's World: Comics and Monsters on the Margins.* Oakland: University of California Press.

Giesa, Felix. 2015. *Graphisches Erzählen von Adoleszenz: Deutschsprachige Autorencomics nach 2000.* Frankfurt/M./Bern/Wien: Lang.

Halsall, Alison. 2023. *Growing Up Graphic: The Comics of Children in Crisis.* Columbus: Ohio State University Press.